

Ausgabe 20 April 2011
3,50 €



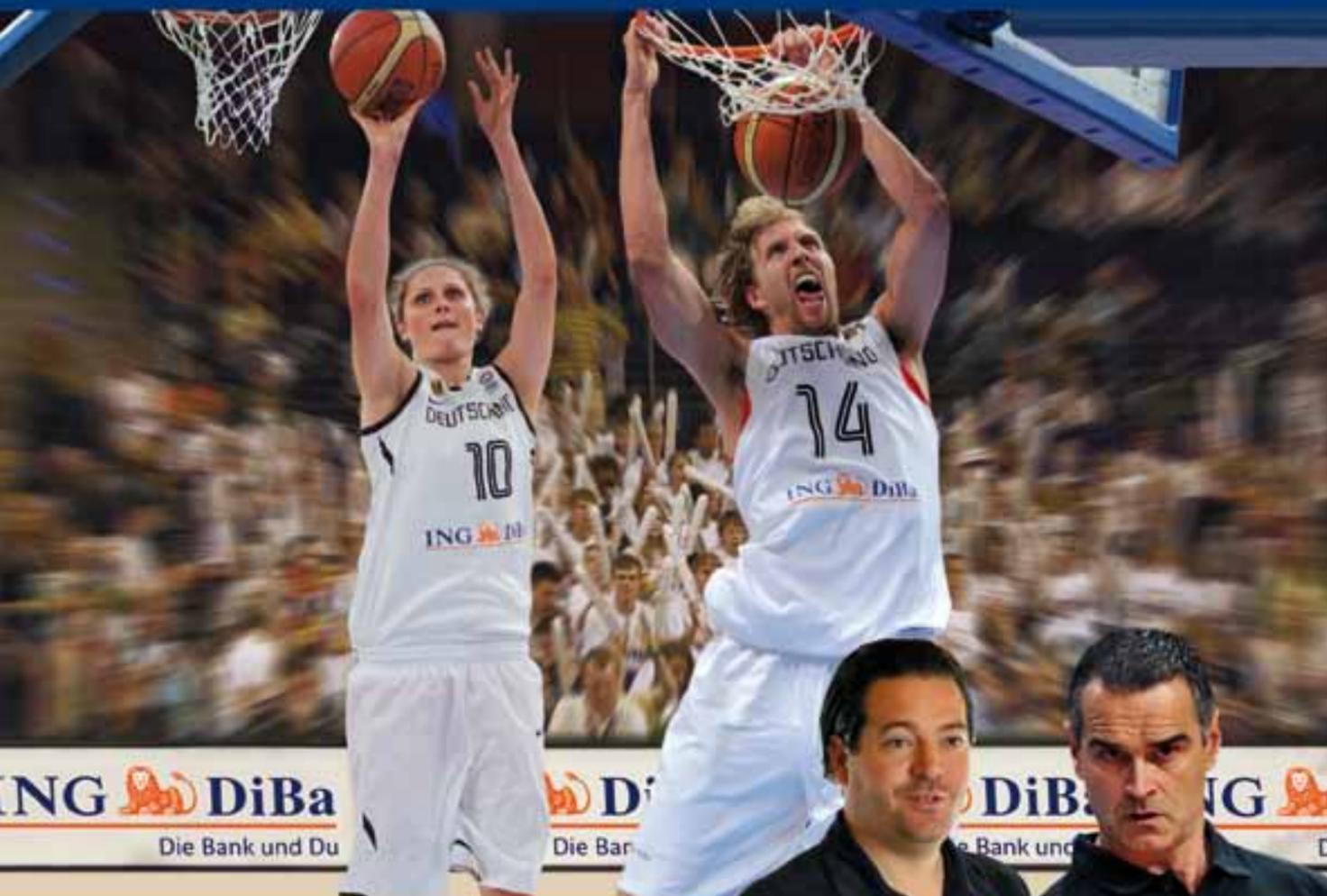
DBB-Journal



**Talk mit
Nowitzki,
Pleiß & Giffey**



Bundesfinalturnier der Basketball-Talente



LIEBE LESERINNEN UND LESER DES DBB-JOURNALS,

20 ist eigentlich nur eine ganz normale Zahl. Für uns von der Redaktion des DBB-Journals ist die Zahl 20 aber von besonderer Bedeutung, denn Sie halten die 20. Ausgabe unseres Magazins in den Händen. Seit Februar 2008 durften wir Ihnen 20 Mal aus der Welt des deutschen Basketballs berichten, durften Ihnen 20 Mal Interviews, Portraits, Reportagen und vieles mehr präsentieren. Das hat uns ganz viel Spaß gemacht, und dabei standen Sie als treue Leserinnen und Leser immer an unserer Seite. Dafür möchten wir Ihnen ganz herzlich danken.

Wir sind sicher, dass wir Ihnen auch in den kommenden 20 Ausgaben viele interessante Geschichten anbieten können und freuen uns wie immer auf Ihre Kommentare.

In dieser Ausgabe berichten wir Ihnen von unserem Besuch bei Dirk Nowitzki in Dallas und haben uns darüber hinaus ausführlich mit Tibor Pleiß und mit dem neuen College-Champion Niels Giffey unterhalten. Zudem

äußert sich Damen-Bundestrainer Bastian Werthaler kurz vor der EM-Qualifikation seiner Mannschaft über deren Chancen. Der Nachwuchs ist wie gewohnt in vielen Facetten vertreten (NBBL, JBBL, WNBL, Patrick Heckmann, Talente mit Perspektive). Sehr gut anzukommen scheint unsere neue Rubrik „Wer kennt wen?“. Wir haben eine ganze Menge Rückmeldungen bekommen, die uns sehr dabei geholfen haben, die fehlenden Namen zu vervollständigen. Auch in diesem Heft finden Sie wieder zwei „rätselhafte“ Bilder, die um Aufklärung bitten.

Wir blicken zurück auf den ersten europäischen Triumph einer deutschen Vereinsmannschaft, haben uns gefragt, was eigentlich Adi Zaar macht und lassen natürlich auch wieder einen Experten zu Wort kommen. Was zwei neue FIBA-Schiedsrichter des DBB erlebt haben, wie in etwa das neue „House of Basketball“ der FIBA aussehen wird, wie es so im Landesverband Rheinland-Pfalz aussieht und und und, all das finden Sie in diesem DBB-Journal. Viel Spaß beim Lesen!

Viele herzliche Grüße

Christoph Bükler



Wetzlar
Sporthalle der
Schule a. d. Brühlsbacher Warte

07.05.2011: 12 bis 20 Uhr
08.05.2011: 08.45 bis 14 Uhr

Spiel der
Rollstuhlbasketball-Talente
08.05.2011: 11 Uhr

Sichtung durch
die Bundestrainer

Alle Infos und News unter
www.talente-mit-perspektive.de

IMPRESSUM

Das DBB-Journal erscheint zweimonatlich.

Herausgeber:

Deutscher Basketball Bund

Chefredakteur

Christoph Bükler (bü)

Chef vom Dienst, stellv. Chefredakteur

Marc Grosnitz (mg)

Redaktion

Thorsten Jordan (tj), Elisabeth Kozłowski (ek),
Adrian Schuster (ads)

Gestaltung, Layout:

Annette Kruth

Redaktionsanschrift:

DBB-Journal, c/o Deutscher Basketball Bund,
Schwanenstraße 6-10, 58089 Hagen
E-Mail: dbbjournal@basketball-bund.de

Produktion:

maGro-verlag
Römerallee 63, 53909 Zülpich.
Telefon 02252-8 30 00
E-Mail: info@magro.de
www.magro.de

Anzeigen:

BWA GmbH
Marketinggesellschaft des
Deutschen Basketball Bundes
Tanja Luig, Tel. 02331-33 28 53
E-Mail: luig@bwa-basketball.com

Druck:

Druck Center Meckenheim GmbH
Werner-von-Siemens-Straße 13
53340 Meckenheim
www.druckcenter.de

Bezugspreis:

Für Abonnenten jährlich Euro 19,80 inkl. Versandspesen, ab sechs Abonnements Euro 17,80. Einzelhefte Euro 3,50 zzgl. 1 Euro Porto. Kündigungen des Abonnements nur schriftlich und mit einer Frist von sechs Wochen zum Ende des Bezugszeitraumes.

Urheberrechtlicher Hinweis:

Das DBB-Journal sowie alle in ihm enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Herausgebers. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

AUS DEM INHALT



S. 10

Im Gespräch: Dirk Nowitzki



S. 16

Patrick Heckmann
im Portrait



S. 12

Damen:
„Einer von Zehn“

06 Tibor Pleiß im Interview
 10 Im Gespräch: Dirk Nowitzki
 12 Nationalteams: Damen
 14 EM-Bewerbung
 16 Patrick Heckmann im Portrait
 18 Triumph für Niels Giffey
 20 NBBL: TOP4
 22 JBBL / WNBL
 24 Im Gespräch: Stefan Raid
 25 Talente mit Perspektive
 26 Taktik: Arbeit oder Spiel?
 28 FIBA „House of Basketball“
 29 **NEU !!!** Fotorätsel... Wer kennt wen?
 30 LV im Portrait
 32 Schiedsrichter
 34 Fragebogen: Pia Mankertz
 35 Rollis: Pokalsieger 2011
 36 Was macht eigentlich...?
 38 Es war einmal...
 41 Expertenmeinung: Marcel Friederich



TITELBILD:

Dirk Nowitzki mit dem DBB-Journal im Media Office der Dallas Mavericks.
Foto: Bükler



Ingo Weiss ist neuer Vorsitzender des Vereins Deutsches Sport & Olympia Museum e.V.

Neuer Vorsitzender des Vereins Deutsches Sport & Olympia Museum (DSOM e.V.) ist Ingo Weiss (5. v. li.). Auf der Jahreshauptversammlung am 17. März 2011 wurde der Präsident des Deutschen Basketball Bundes (DBB) und Vorsitzende der Deutschen Sportjugend (dsj) für vier Jahre an die Spitze des DSOM e.V. berufen. Als Vertreter des Deutschen Olympischen Sportbundes wird Weiss Nachfolger des langjährigen Vorsitzenden Professor Walther Tröger, der aus Altersgründen nicht mehr kandidiert hat. Der Verein Deutsches Sport & Olympia Museum besteht seit 1982 und ist Träger des 1999 eröffneten Sportmuseums im Kölner Rheinauhafen. Bereits gewählt ist ebenfalls die Erste Stellvertretende Vorsitzende: Frau Prof. Gudrun Doll-Teppe, Sportwissenschaftlerin an der Freien Universität Berlin und DOSB-Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung, hat diese Aufgabe übernommen.

Auf dem Foto zu sehen sind von links nach rechts: Stefan Klett, Wolfgang Lewitzki, Dr. Hans-Dieter Krebs, Dieter Donnermeier, Ingo Weiss, Dr. Christoph Niessen, Wolfgang Bosbach, Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppe, Prof. Dr. Manfred Lämmer, Henning Schreiber, Detlef Parr, Frank Dürr.

Foto: DSOM



Besnik Bekteshi ist Ludwigsburgs Sportler des Jahres 2010

Besnik Bekteshi, DBB-Jugendnationalspieler und derzeit im DBB-U18-Team aktiv, ist als Sportler des Jahres 2010 in seiner Heimatstadt Ludwigsburg ausgezeichnet worden. Der DBB-Jugendnationalspieler wurde für seine außergewöhnlichen Leistungen im Jahr 2010 geehrt.

Das Jahr 2010 hatte für Besnik Bekteshi einige Höhepunkte bereit - und er selbst spielte dabei zumeist die Hauptrolle. Im April 2010 hatte der gebürtige Kosovare entscheidenden Anteil an dem sensationellen Bronze-Medaillen-Gewinn der deutschen U17-Nationalmannschaft beim renommierten Albert Schweitzer Turnier für U18-Teams in Mannheim. Im Spiel im Platz Drei gegen die USA war Bekteshi bester Werfer und überzeugte gegen die Basketball-Nation zudem mit exzellenter Verteidigung. Nur zwei Monate später konnte sich der treffsichere Guard über eine weitere Auszeichnung freuen: Im Vorfeld der U17-Weltmeisterschaft gewann das DBB-Team den ING-DiBa Junior Cup - ebenfalls mit großer Unterstützung von Bekteshi, der im Finale gegen die serbische Auswahl 15 Punkte machte.

Vom 2.-11. Juli 2010 stand mit der ersten U17-Weltmeisterschaft in der Geschichte des Basketballs das bis dato wichtigste sportliche Ereignis für Bekteshi an. Der 18-Jährige überzeugte als bester deutscher Werfer (15,5 Punkte im Schnitt) und führte das DBB-Team so ins Viertelfinale.

Besnik Bekteshi wurde im Jahr 2010 zudem als Rookie des Jahres der Nachwuchs Basketball Bundesliga (NBBL) ausgezeichnet und schaffte es erneut in das NBBL-Allstar Team. Bekteshis Weg führt weiter nach oben; so kam er in der Beko-BBL Saison 2010/2011 bereits zu mehreren Einsätzen im Team der EnBW Ludwigsburg. „Es ist für mich eine große Ehre und ich freue mich sehr über diese Form der Anerkennung“, so Besnik Bekteshi. Der Deutsche Basketball Bund (DBB) gratuliert Besnik Bekteshi ganz herzlich zur Auszeichnung „Sportler des Jahres 2010“ und wünscht dem sympathischen Guard weiterhin alles Gute für seine Karriere. (ek)

Foto: DBB/Camera 4

Tibor Pleiß im Interview

Dirk wäre das „i-Tüpfelchen!“

Von Christoph Büker



215 cm groß, endlos lange Arme, ein feiner „Shooting touch“ und für die Größe sehr flinke Beine: dieses komplette „Paket“ vereint Tibor Pleiß, 21-jähriger Center der Brose Baskets Bamberg und der deutschen Nationalmannschaft, auf sich. Bleibt er gesund, wird der gebürtige Bergisch Gladbacher über mindestens ein Jahrzehnt hinweg unter den Körben für Deutschland auf Korbjagd gehen. Und vielleicht auch schon bald für ein NBA-Team. Das Tor zur großen Basketball-Welt steht für Tibor Pleiß sperrangelweit offen ... und er wird hindurch gehen. Vorher fand er noch die Zeit für ein ausführliches Gespräch mit dem DBB-Journal.

Vor etwa einem Jahr saßen wir hier an gleicher Stelle und Sie haben Ihre Ziele für die kommenden Monate genannt: dabei ging es viel um Lernen, Weiterentwickeln etc.. Wie sieht die Bilanz heute aus?

Gut gelaunt und voller Tatendrang: Tibor Pleiß beim Fotoshooting.
Fotos (7): DBB/Camera 4

Man muss ja sagen, dass ich im letzten Jahr einen extrem großen Schritt gemacht habe. Schon bei der WM habe ich sehr viel gespielt, womit ich im Vorfeld gar nicht gerechnet habe. Das war eine sehr große Ehre, und jetzt hoffe ich, dass die Entwicklung step by step so weiter geht.

In Bamberg scheint die ideale Situation für Sie zu sein. Was macht den Standort Bamberg aus, ganz besonders für Sie persönlich?

Bamberg ist eine Basketballhochburg, hier ist Basketball die Nummer 1. Es wird alles viel mehr gewürdigt, wir haben hier ideale Bedingungen, eine super Nachwuchsarbeit und insgesamt einfach eine tolle Atmosphäre. Das motiviert mich extrem. Wir haben aber auch ein sehr starkes, eingespieltes Team, wir sind wie eine Familie zusammen gewachsen. Das macht außerordentlich selbstbewusst.

Es dürften schon bald wichtige Entscheidungen über Ihre sportliche Zukunft anstehen.



Beim Rebound ist der 2,15 m lange Center immer dabei.



Tibor Pleiß und Christoph Büker beim Interview.

Foto: DBB

Wie ist der aktuelle Stand?

Momentan spiele ich hier noch in Bamberg. Mehr kann ich eigentlich dazu nicht sagen. Was in der Zukunft passiert, wird sich zeigen. Mein Traum ist es natürlich, über den großen Teich in die NBA zu kommen, da möchte ich auf jeden Fall irgendwann mal spielen.

Glauben Sie, dass Sie heute besser für die NBA gerüstet sind als noch vor einem Jahr? Was fehlt noch, um den großen Sprung zu wagen?

Ich muss an allem noch viel arbeiten, das sage ich fast in jedem Interview. Ich erkenne aber Fortschritte, ich werde physisch und athletisch stärker, fühle mich oft auch schon als erfahrener Spieler, habe den Spaß am Sport erhalten, was auch ganz wichtig ist. Ich versuche mir keinen Druck mit Zwischenzielen zu machen, sondern gehe das eher kontinuierlich an. Ich arbeite in zusätzlichen Trainingseinheiten besonders an Dingen, die mir früher überhaupt keinen Spaß gemacht haben. Ich habe eben das große Ziel in die NBA zu kommen, und für diesen Traum mache ich alles.

Gibt es ständigen Kontakt zwischen Ihnen und den Oklahoma City Thunder?

Ja, jede Woche per sms, eMail und Telefon. Die Thunder sind auch sehr oft hier, sie haben einen Scout in Treviso, der ab und zu vorbeikommt. Sie schenken mir große Aufmerksamkeit und beobachten meine Entwicklung genau.

Zuletzt hat sich Svetislav Pesic zu Wort gemeldet, der sich gut vorstellen könnte, Sie und Robin Benzing nach Valencia zu holen. Hat er mit Ihnen über diese Möglichkeit gesprochen, ist Spanien eine Option?

Ich habe davon gehört, habe aber für die nahe Zukunft keine konkreten Pläne. Ich möchte lieber etwas freier sein und mich damit nicht zusätzlich belasten. Im Sommer werde ich sehen, wo ich mich hingezogen fühle.

Wer berät Sie – sportlich und persönlich – in diesen Fragen?

Mein Agent Rade Filipovic hilft mir mit seiner Agentur die richtigen Entscheidungen zu treffen. Auch Bundestrainer Dirk Bauermann spielt eine extrem große Rolle, da er mich sehr gut kennt und auch von Anfang an begleitet hat. Er hat mich auch in meiner Entscheidung bestärkt nach Bamberg zu gehen. Die schlussendliche Entscheidung kommt aber natürlich von mir selber.

Sie haben in den vergangenen beiden Jahren international ja bereits gegen eine ganze Reihe



Pleiß verfügt über einen hervorragenden „shooting touch“, was ihn auch abseits des Korbes gefährlich macht.



Dem Bundestrainer Dirk Bauermann hat Pleiß nach eigener Aussage „extrem viel zu verdanken“.

erstklassiger Center spielen „dürfen“. Welcher Center hat Sie zuletzt bei der WM in der Türkei am meisten beeindruckt?

Da gab es einige. Die Center der Griechen, gegen die wir in der Vorbereitung gespielt haben, fand ich sehr gut. Bouroussis zum Beispiel, mit dem hatte ich noch eine kleine Rechnung vom Vorjahr offen. Es war interessant, gegen die australischen Center zu spielen, und natürlich war es auch eine besondere Herausforderung, sich mit den Centern aus Argentinien und Serbien zu messen.

Was ist Ihre Meinung über die anderen Spieler des Jahrgangs 89? Robin Benzing, Elias Harris, Philipp Schwethelm? Ist es/wird es eine goldene Generation?

Ich glaube schon. Die deutsche Jugend blüht, auch in der Liga. Die Rolle der Deutschen wird wichtiger, sie machen große Fortschritte. Philipp Schwethelm, den ich am besten kenne (die Beiden spielten schon vor einigen Jahren in Köln zusammen – Anm. d. Red.), Robin Benzing oder auch jetzt wieder Philip Zwiener, von dem man in Berlin zuletzt nicht mehr viel gesehen hatte, die stechen alle hervor. Das ist Klasse!

Wie ist Ihr Verhältnis zu Bundestrainer Dirk Bauermann? Was wären Sie ohne ihn?

Ohne Dirk hätte ich vielleicht den Schritt nach

Bamberg nicht gemacht. Das war die richtige Entscheidung, ihm habe ich extrem viel zu verdanken. Er hat mich schon zur EM in Polen mitgenommen und zuletzt zur WM in die Türkei. Ohne diese Einsätze hätte ich nicht so viel gelernt und mich nicht so verbessern können. Er gibt mir auch Selbstbewusstsein und die Motivation, noch mehr zu kämpfen, noch mehr zu geben, mich noch mehr anzustrengen, um noch besser zu werden.

Bei der WM in der Türkei wurde im Vorfeld und auch im Nachhinein viel über den öffentlichen Druck gesprochen. Belastet es Sie, dass die Öffentlichkeit extrem hohe Erwartungen an Sie als Starting Center hat? Wie gehen Sie mit diesem Druck um?

Am Anfang der Saison hat mich das schon belastet, weil das auch so neu war, aber im Laufe der Saison habe ich das abgelegt und nehme das locker. Ich beschäftige mich nicht mehr damit, mir Druck zu machen. Es ist Klasse diese Aufmerksamkeit zu bekommen, aber ich bin noch ein junger Spieler, ich habe Spaß am Sport, da muss ich mir keinen Druck machen.

Im Sommer 2009 durften Sie noch hinter Patrick Femerling lernen, im Sommer 2010 waren Sie Center Nr. 1 in der deutschen Nationalmannschaft. Jetzt könnte es in diesem Jahr



Pleiß gegen Asik (Türkei): Schon bald ein Duell in der NBA?

sein, dass Chris Kaman wieder für Deutschland spielt und Sie in die zweite Reihe rücken. Was bedeutet das für Sie: eher Frust oder eine besondere Motivation?

An erster Stelle auf jeden Fall Motivation. Durch Chris Kaman wird unsere Spielqualität noch um Einiges erhöht. An Nummer eins stehen die Mannschaft und deren Erfolg. Wir wollen uns für Olympia 2012 qualifizieren, dafür brauchen wir die beste Mannschaft. Ich werde versuchen, meine Spielzeit, die ich bekomme, zu nutzen und eben auch Spaß zu haben. Ich freue mich das ganze Jahr auf die Nationalmannschaft. Jetzt hoffe ich, dass Chris Kaman kommt, denn ich kann von ihm sicher noch etwas lernen. Meistens gibt es ja zwei Center in einem Team, und es steht ja nicht unbedingt an erster Stelle, wer am Anfang auf dem Feld steht.

Auch mit Dirk Nowitzki haben Sie noch nie zusammen gespielt. Was erwarten Sie vom deutschen Team, wenn die NBA-Stars mit dabei sind? Und was, wenn nicht?

Dirk wäre das i-Tüpfelchen, was unserer Mannschaft noch aufgesetzt wird. Wir haben aber auch mit den jungen Spielern ein super Team. Letztes Jahr haben wir fast Argentinien geschlagen, wir haben Serbien geschlagen, und Dirk könnte uns natürlich enorm unterstützen. Das hatte ich mir eigentlich schon im vergangenen Jahr erhofft, und jetzt hoffe ich auf diesen Sommer.

Von einigen Ihrer Nationalmannschaftskollegen werden Sie etwas über Olympia gehört haben. Bei der kommenden EM geht es auch wieder um die Olympiaqualifikation. Wie groß ist Ihr Wunsch, einmal bei Olympischen Spielen dabei zu sein?

Das wäre die größte Ehre. Man träumt als Sportler von Olympia, vom Einlauf ins Stadion mit der eigenen Flagge ...

...Sie möchten also direkt Fahnenträger werden? ...

... (lacht) ne, ne, aber auch das Hinterherlaufen und das eigene Land dort zu repräsentieren, das wäre schon ganz groß. Zumal wir dadurch auch wieder mehr Aufmerksamkeit für Basketball in Deutschland erzeugen könnten.

Bei Ihnen dreht sich sicher fast alles um Basketball. Was machen Sie in Ihrer spärlichen Freizeit? Was sind Ihre Hobbies etc.?

Ich versuche schon etwas nebenbei zu machen. Das ist nicht ganz einfach, denn Basketball nimmt einen großen Raum ein, zumal ich ja auch noch einige Einheiten extra mache. Es ist so, dass ich die Freizeit mit meiner Freundin Nina verbringe. Ich hatte mir im vergangenen Jahr schon vorgenommen Spanisch zu lernen, einfach mal noch eine andere Sprache zu lernen. Das will ich jetzt endlich starten. Das heißt aber nicht, dass ich bald in Spanien spielen werde. ●



Tibor Pleiß steht in der Gunst der Fans ganz oben. (Bild oben)

Der Blick ist nach oben gerichtet, in jeglicher Hinsicht: „Only the sky ist he limit“ würden die Amerikaner sagen. (Bild unten)





Dirk Nowitzki im Interview

„Wie heißt der Lange doch gleich?“

Über den Lockout, die neuen deutschen Spieler, die EM 2011 und die Doppelfunktion von Dirk Bauermann

Von Christoph Büker und Elisabeth Kozlowski

Es ging heiter zu in Dallas beim Videodreh für den Film, den der Deutsche Basketball Bund und der Französische Basketball-Verband derzeit anlässlich der gemeinsamen Bewerbung um die Herren-Europameisterschaft 2015 erstellen lassen. „Hey, bist Du dann nicht schon über 40?“, begrüßte Frankreichs NBA-Star Tony Parker sein deutsches Pendant Dirk Nowitzki bei den Dreharbeiten, die im Vorfeld des Topspiels Dallas Mavericks gegen die San Antonio Spurs anstanden. Dass eben jener Parker wenige Stunden später mit 34 Punkten hauptverantwortlich für die 91:97-Schlappe der Mavs zeichnen sollte, stand da noch nicht zur Debatte...

Das DBB-Journal nutzte die Gelegenheit, sich mit Dirk Nowitzki über die Dreharbeiten hinaus zu einem kurzen Interview zu treffen. Kein

leichtes Unterfangen bei drei Mavs-Spielen in fünf Tagen, aber der Würzburger zeigte sich schließlich ganz unkompliziert, richtete vorab Grüße an ganz Basketball-Deutschland aus und warf nach den Fragen auch interessierte Blicke in das DBB-Journal.

Es wird extrem viel über den drohenden Lockout geschrieben...Keine Angst, wir fragen jetzt NICHT, ob Sie in die Beko-BBL wechseln! Wie sehr beschäftigen Sie sich damit, auch vor dem Hintergrund, dass sich hier in Dallas mit den Mitarbeitern einiges ändern würde?

Das ist schon eine bittere Situation, nicht zu wissen, was kommt in der Zukunft. Ich habe ja schon einmal einen Lockout mitgemacht, in meiner ersten Saison. Das ist echt komisch, aber das Gute für mich damals war, dass ich noch keinen Vertrag unterschrieben hatte. Des-

wegen konnte ich zuhause in Würzburg erste Liga spielen, dort trainieren und wohnen. Ich weiß noch, wie ich jeden Tag im Videotext auf CNN nachgeschaut habe, ob sich in der NBA etwas tut. Als es dann im Februar so weit war, ist mir das Herz erst einmal ganz schön in die Hose gerutscht.

Man muss abwarten, was jetzt passiert. Innerhalb von einem Tag, innerhalb von einem Meeting kann sich alles ändern, aber im Moment sieht es nicht gut aus. Alle hier machen sich Sorgen, wir sind ja wie eine große Familie mit mehr als hundert Leuten.

Eigentlich habe ich gedacht, dass man während des Lockouts nirgendwo anders spielen darf, wenn man einen Vertrag hat. Jetzt habe ich aber gehört, dass es Vertragsbruch ist, wenn



Oben rechts: Das DBB-Journal zu Besuch in Dallas: Elisabeth Kozlowski und Christoph Büker bilden den Rahmen für Dirk Nowitzki.

Foto: DBB

man nicht bezahlt wird, und dass man durchaus woanders spielen darf. Ich habe hier schon klar gemacht, dass ich zu alt bin, um ein Jahr lang gar nichts zu machen. Wenn wirklich die gesamte Saison ausfällt, kann ich nicht ein Jahr lang rumsitzen, dann möchte ich schon irgendwo auflaufen. Das muss ich dann im Sommer genau analysieren.

Sie haben die Nationalmannschaft in den letzten beiden Jahren verfolgt, es hat ein Umbruch stattgefunden. Welche Spieler haben Sie besonders im Auge?

Wie heißt der Lange doch gleich? Tibor Pleiß, genau, der hat doch eine große Zukunft. Er ist lang, bewegt sich gut, spielt jetzt eine gute Saison in Bamberg, hat einen guten Touch. Ich hoffe mal, dass er jetzt den nächsten Schritt gemacht hat. Das Durchsetzungsvermögen war noch sein Problem, als ich ihn zuletzt gesehen habe.

Heiko (Schaffartzik – Anm. d. Red.) hat zuletzt in der Nationalmannschaft super Verantwortung übernommen, wichtige Schüsse genommen und getroffen. Das hat mir Spaß gemacht ihm

zuzuschauen. Hier verfolge ich den Elias (Harris – Anm. d. Red.) etwas am College (zur Zeit des Interviews ging die College-Meisterschaft, „March Madness“, in den USA in die entscheidende Phase – Anm. d. Red.), der zeigt gute Spiele. Wir haben gute junge Leute, und zuletzt hat uns nur die Abgeklärtheit gefehlt. So ein Spiel wie bei der WM gegen Angola darfst Du nicht verlieren. Das habe ich mir zuhause angeschaut. Da kam wirklich alles zusammen mit dummen Fouls, schlechten Pässen, Dreiern der Angolaner mit Brett undsoweiter. Aber ich glaube, dass in der Mannschaft eine Menge Potenzial drin steckt.

Wie weit haben Sie sich in den vergangenen fast drei Jahren, in denen Sie nicht für Deutschland gespielt haben, von der Nationalmannschaft entfernt? Glauben Sie, dass die Anpassung in diesem Sommer schwieriger fallen wird als noch 2008?

Das glaube ich eigentlich nicht, weil ich nicht so der Spieler bin, der das Spiel einer Mannschaft total umstellt. Ich spiele immer mit der Mannschaft, würde nicht sagen, dass ich ein eigensinniger Spieler bin, versuche immer reinzupassen und kann mir nicht vorstellen, dass es da Probleme gibt.

Was kann eine deutsche Nationalmannschaft mit Ihnen und mit Chris Kaman bei der EM in Litauen erreichen?

Mit Chris muss man sicher ein bisschen abwägen mit seiner langen Verletzung. Ich habe jetzt gehört, dass er sich vielleicht sogar operieren lassen will. Er hat wie auch ich früher kleine, freie Knochenstücke im Fußgelenk, und wenn die gegeneinander knallen, dann muss er wieder aussetzen, deshalb ist meine letzte Info, dass er sich die rausnehmen lassen will. Heiß ist er, aber ob ihn die Clippers spielen lassen oder der Lockout Einfluss hat, kann man jetzt noch nicht sagen.

Es ist Einiges drin für uns. Wir haben ja damals guten Basketball gespielt mit Chris und mir. Steffen ist noch dabei, und dann die ganzen

jungen Spieler ... das Potenzial ist da. Aber es war ja immer so, dass alle Nationen ihre besten Teams aufbieten, wenn es um die Olympiaqualifikation geht. Das wird mit Sicherheit ganz, ganz schwer.

Was sagen Sie zur aktuellen Diskussion um die Doppelfunktion von Bundestrainer Dirk Bauermann?

Ich fände es schon gut, wenn der Bundestrainer während der gesamten Saison aktiv trainiert und seine coaching skills pflegt und nicht einrostet. Von daher finde ich es gar nicht schlecht, wenn der Bundestrainer während des Jahres ein Vereinsteam trainiert und nicht nur rumtour und nichts mit einer Mannschaft macht.

Beenden Sie bitte folgende Sätze:

Die Olympischen Spiele in London 2012 sind ...
... hoffentlich ein machbares Ziel, weil Peking ein so riesiges Erlebnis war, dass ich nie vergessen werde und mir und vor allem den jungen Spielern noch einmal ermöglichen möchte.

Die letzten beiden Sommer ohne Nationalmannschaftsspiele waren....

... mal relaxend nach vielen Jahren, ich bin viel gereist, war in Afrika und in Malaysia, aber jetzt freue ich mich dann auch wieder mit dabei zu sein.

Beim BEKO Supercup 2011 in Bamberg

... würde ich mich freuen, mal wieder in der Heimat zu spielen, der Supercup ist ja auch immer ein tolles Turnier, bei dem es Spaß macht zu spielen. ●



Darauf freuen sich die deutschen Fans: Nowitzki in Aktion für die deutsche Nationalmannschaft.
Foto: DBB/Camera 4



Romy Bär ist bei der EM-Qualifikation mit an Bord. Fotos (3): DBB/Camera 4



Im vergangenen Sommer war Bastian Werthaler noch für das U20-Team zuständig, nun möchte er die A-Nationalmannschaft zur Europameisterschaft nach Polen führen.

Foto: FIBA Europe



Großes Fragezeichen: Bekommt Dorothea Richter ihre Knieverletzung noch rechtzeitig auskuriert?

EM-QUALIFIKATION: Einer von Zehn

DBB-Damen wollen das letzte Ticket zur EM in Polen lösen

Von Marc Groschwitz

Anne Breitreiner hat in der letzten Ausgabe des DBB-Journals den Weg vorgegeben. „Ich habe noch keinen Sommerurlaub gebucht“, verkündete die deutsche Nationalspielerin, die derzeit in Italien spielt. Ihr Blick war dabei auf die Europameisterschaft in Polen Mitte Juni gerichtet, und viel deutlicher lässt sich nicht ausdrücken, mit welchen Erwartungen die deutsche Damen-Nationalmannschaft der nahen Zukunft entgegen blickt. Es ist noch ein Ticket für die kontinentalen Titelkämpfe zu vergeben, und das möchte das DBB-Team lösen.

Allerdings stehen die deutschen Damen mit diesem Wunsch nicht allein. Insgesamt gibt es zehn Bewerber. Es gab sicherlich schon bessere Aussichten, doch der neue Bundestrainer Bastian Werthaler und sein Team wollen die Minimalchance beim Schopfe packen. Der Coach zeigt sich realistisch und zuversichtlich zugleich. „Das wird sehr, sehr schwer. Aber die Chance

ist da, und wir wollen uns die Tür so lange wie möglich offen halten.“

Der Modus der zusätzlichen EM-Qualifikation ist einfach. Die zehn Kandidaten wurden in zwei Gruppen mit jeweils fünf Teams aufgeteilt, die in Turnierform (Jeder-gegen-Jeden) den Gruppensieger ermitteln. Die Gruppenersten werden dann im Anschluss mit Hin- und Rückspiel den letzten EM-Teilnehmer untereinander ausspielen, wobei der Gruppensieger mit dem besseren Quotienten zuerst auswärts antreten darf. Ziel Eins lautet also, diese Finalspiele zu erreichen. Dafür muss sich das Werthaler-Team in Taranto (Italien) gegen Belgien, Rumänien, Serbien und die italienischen Gastgeberinnen durchsetzen. Zeitgleich stehen sich in Ungarn neben dem Team der Turnierausrichter noch Bulgarien, die Ukraine, die Niederlande und Finnland gegenüber. Der Turnierplan ist eng gesteckt. An fünf Tagen gilt es vier Spiele zu absolvieren.

Überhaupt kommt auf die DBB-Damen ein strammes Programm zu. „Die Vorbereitungszeit ist eng bemessen“, gesteht Werthaler ein und hat in knapp fünf Wochen Vorbereitung 23 Lehrgangstage eingebaut. Das erste Mal ruft er sein Team Ende April für einen sieben-



Linda Fröhlich könnte bei der EM-Qualifikation ein Wiedersehen mit Italien feiern.

tägigen Lehrgang im Bundesleistungszentrum Kienbaum nahe Berlin zusammen. Nach einer knappen Woche „Heimurlaub“ trifft sich der Kader dann erneut in Kienbaum zum zweiten Lehrgang, um sich dort zudem gleich drei Mal in Testspielen mit Bulgarien zu messen.

Im direkten Anschluss fliegt der DBB-Tross dann nach London und nimmt dort an einem Turnier mit Lettland, Kuba und Großbritannien teil. Spielen, spielen, spielen lautet die Devise von Werthaler, der nach dem Grundlagen-Lehrgang in Kienbaum vorrangig die Automatismen einstudieren möchte. „Die Spielerinnen wurden in den vergangenen Jahren durch meinen Vorgänger Imre Szittyá und natürlich besonders auch in ihren Vereinen bestens ausgebildet. Darauf lässt sich hervorragend aufbauen. So geht es nun in erster Linie darum, das Zusammenspiel zu fördern mit Schwerpunkt auf dem Fastbreak-Spiel“, gewährt Werthaler, der nach wie vor in einem regen Austausch mit Szittyá steht, einen kleinen Einblick in seine Vorbereitungspläne.

Nach der Rückkehr aus England gewährt der Bundestrainer seinem Kader noch mal ein paar Tage Verschnaufpause, ehe er dann am letzten Mai-Wochenende zu einem abschließenden Lehrgang nach Oberhausen lädt, in dessen Rahmen noch zwei weitere Tests gegen die Niederlande einberaumt sind. Von dort aus geht es dann direkt nach Italien. Was sein Team dort wirklich erwartet, vermochte Werthaler nicht zu sagen. Mit den Fans im Rücken sollte das italienische Team die Favoritenrolle für sich behaupten. „Aber wirklich einschätzen kann ich die Gegner noch nicht. Da warten wir mal lieber ab, wie die Kader der anderen Teams am Ende in Italien wirklich aussehen“, zeigt sich

der Bundestrainer bei der Analyse der Konkurrenten entspannt. Viel lieber investiert er die Zeit in die eigene Mannschaft, denn da er dort Neuland betreten hat, gab und gibt es natürlich einiges zu tun. „Ich bin in den vergangenen Monaten viel rumgekommen. Dabei habe ich zahlreiche DBBL-Spiele gesehen und unter anderem auch Anne Breitreiner in Italien und Romy Bär in Frankreich besucht.“ Und in seinem Kopf nimmt der neue Kader langsam, aber sicher Konturen an. Dabei ist es kein Geheimnis, dass der Kern der Mannschaft, die die Qualifikation angeht, auf dem DBB-Kader des vergangenen Sommers basieren wird.

Aber auch das eine oder andere neue Gesicht möchte Werthaler, der ehemalige DBB-Trainer der U20, nicht ausschließen. Als der Bundestrainer den Damen-Kader kurz vor Weihnachten das erste Mal zu einem Lehrgang berief, standen noch 22 Namen auf der Liste. Bereits beim ersten Lehrgang in Kienbaum wird der Auswahlprozess weiter geführt. Vermutlich werden 16 bis 18 Spielerinnen zu Beginn dabei sein. „Und dann wollen wir die Kadergröße schnell auf 14 bzw. zwölf Spielerinnen reduzieren.“

Die erste Nominierung sollte kurz nach Redaktionsschluss erfolgen, vorher wollte Werthaler nicht konkreter auf einzelne Spielerinnen eingehen. Sicher ist lediglich, dass Anne Breitreiner und Romy Bär ihre Zusage für die Qualifikation bereits gegeben hatten. Linda Fröhlich überlegte dagegen noch, ob sie zur Verfügung steht. „Ich hoffe aber, dass sie mitmacht.“ Dagegen hatte der Bundestrainer im Fall von Katja Bavendam wenig Hoffnung, denn die Spanien-Legionärin kuriert derzeit einen Knochenbruch aus. Und noch ein Sorgenkind gibt es: Dorothea

Richter laboriert noch an einem Meniskus Schaden. „Bei ihr wird es mit der Zeit knapp“, befürchtet Werthaler, dass er auf zwei oder gar drei routinierte Spielerinnen, die im vergangenen Sommer noch an Bord waren, nicht zurückgreifen kann.

„Aber jetzt warten wir erst mal ab, hoffen, dass sich in der Endphase der Saison noch mehr Spielerinnen verletzen und freuen uns auf die Vorbereitung“, fiebert Werthaler dem ersten Lehrgang bereits entgegen und verbreitet Optimismus: „So oder so bin ich davon überzeugt, dass wir ein recht talentiertes und perspektivreiches Team nach Italien schicken werden.“ Und trotz der harten und knackigen Vorbereitung und Qualifikation würde sich dann sicherlich keine Spielerin und auch niemand aus dem Trainerstab beklagen, wenn es am Ende auch noch einen „Nachschlag“ in Form einer EM-Teilnahme gäbe. ●



Anne Breitreiner sammelte in dieser Saison bereits ihre persönlichen Italienerfahrungen - vielleicht ein Vorteil?

Foto: DBB/Schöning

Gemeinsame EM-Bewerbung: Eurobasket 2015 nimmt Gestalt an

Deutschland und Frankreich erwarten die Bewerbungs-Unterlagen

Die gemeinsame Bewerbung Deutschlands und Frankreichs für die Europameisterschaft 2015 läuft auf Hochtouren. Derzeit beschäftigt sich das Bewerbungsteam, das auf deutscher Seite aus DBB-Präsident Ingo Weiss, DBB-Vizepräsident Bernd Heiden, DBB-Generalsekretär Wolfgang Brenscheidt, Elisabeth Kozlowski und Catharina Heitmann besteht, vor allem mit strategischen Überlegungen im Marketing, führt sportpolitische Gespräche und entwickelt eine gemeinsame Kommunikationsstrategie. Hierzu wurde bereits ein Bewerbungslogo konzipiert und erste Inhalte eines Bewerbungsfilms erstellt, bei dem Dirk Nowitzki und Tony Parker eine wichtige Rolle spielen.



DBB-Präsident Ingo Weiss im Gespräch mit FFBB-Vizepräsident Jean-Pierre Huckler und Roland Blikaast, Präsident der Deutsch-Französischen Beziehungen. Die gemeinsame Bewerbung Deutschlands und Frankreichs für die Europameisterschaft 2015 wird auf der sportpolitischen Ebene sehr positiv begleitet.

Foto: DBB/DFJW

Auch auf politischer Ebene werden die Kontakte geknüpft und die internationale Sportwelt auf die deutsch-französische Bewerbung aufmerksam gemacht. Anlässlich der Tagung der Arbeitsgruppe Sport des Deutsch-Französischen Jugendwerkes (DFJW) in Frankfurt, trafen DBB-Präsident Ingo Weiss und FFBB-Vizepräsident Jean-Pierre Hunckler zusammen. Hunckler präsentierte den Sportexperten die gemeinsame Bewerbung Deutschlands und Frankreichs und zeigte die zahlreichen Vorzüge auf.

trächtigen Veranstaltung und sicherten DBB-Präsident Ingo Weiss ihre Unterstützung auf sämtlichen Ebenen zu. „Es ist immens wichtig, bereits jetzt die Unterstützung vom Bund und potenziellen Ausrichtern sicherzustellen. Top-

moderne Hallen und exzellente logistische Voraussetzungen sind Eckpunkte unserer Bewerbung“, erläutert Weiss.

Ende April übersenden DBB und FFBB den sogenannten ‚Letter of Interest‘ an die FIBA Europe, in dem die Kandidatur beider Länder offiziell angekündigt wird. Im Nachgang hierzu stehen dann auch mögliche Konkurrenten um die Austragung der Eurobasket 2015 fest.

Für Mitte Mai ist das Bid Manual angekündigt, in dem die Kandidaten umfangreiche Informationen zum Bewerbungs-Konzept, Hallen, Transport, Unterbringung und Finanzierung bekannt zu geben haben. Auf Grundlage dieses Manuals, des Bewerbungsfilms und der abschließenden Präsentation vor dem Board der FIBA Europe, wird dann am 18. Dezember 2011 in München die Entscheidung fallen. ●

Elisabeth Kozlowski

So könnte es 2015 in den deutschen und französischen Hallen aussehen: Das Logo und Design der Europameisterschaft 2015 spiegelt Dynamik, Spannung und die Landesfarben der beiden potenziellen Austragungsländer wider.

Foto: Public Averti



EIN MVP BLICKT NACH AMERIKA

Patrick Heckmann zieht es von Langen und Mainz über den großen Teich

Von Marc Groschwitz

Ende März war die Saison für Patrick Heckmann beendet. Der deutsche Nachwuchs-Nationalspieler unterlag mit dem TV Langen im Playoff-Viertelfinale der ProB-Liga in der dritten Partie gegen Erdgas Echingen/Urspingschule mit 61:63 und verlor die Serie mit 1:2. Enttäuschung war da, doch sie hielt sich in Grenzen. Das Team der Urspingschule war als klarer Favorit in die Play-Offs gegangen und musste dafür ganz schön zittern. So überwog in Langen der Stolz auf die gute Play-Off-Serie und eine letztendlich zufrieden stellende Saison.



Patrick Heckmann hat die USA fest im Visier und würde seine sportliche Karriere ab Sommer gerne auf dem College fortsetzen.

Fotos (2): DBB/Krug

Ein runder Abschluss, der auch Heckmann zufrieden stellt, auch wenn er sicherlich auf die Playoffs geschielt hatte. Allerdings lag sein Fokus unbestritten



Das Albert Schweitzer Turnier gehörte 2010 zu den bisherigen sportlichen Höhepunkten des Mainzer Nachwuchs-Nationalspielers.

„Es wäre sicherlich die Krönung gewesen, ins Halbfinale einzuziehen“, findet Heckmann, aber zugleich war der Nationalspieler, der nun im ersten Jahr im U20-Trikot aufläuft, auch ein wenig froh, endlich mal wieder durchatmen zu können. „Die Saison war extrem anstrengend.“ Eine Woche zuvor hatte Heckmann bereits seine letzte Spielzeit in der NBBL mit der SG Rheinhessen (ASC Mainz) abgeschlossen, diesmal allerdings zumindest mit einem kleinen Erfolgserlebnis. Sein Mainzer Heimteam hatte den Sprung in die NBBL-Playoffs zwar nicht geschafft, musste in die Play-downs, sorgte dort aber für klare Verhältnisse. Mit 98:58 gewann die SG Rheinhessen beim FC Bayern München und beendete die Serie nach dem 74:64-Erfolg im ersten Spiel mit 2:0. Heckmann steuerte in München in knapp 25 Spielminuten noch mal 27 Punkte bei.

auf seiner ersten ProB-Saison in Langen. „Bei Termin-Überschneidungen hatte Langen Priorität“, berichtet Heckmann, der so die eine oder andere NBBL-Partie verpasste. Aber das war eingeplant. Der Small Forward wollte trotz seines Wechsels im Sommer vom ASC Theresianum Mainz zu den Giraffen des TV Langen seinem Heimklub in der NBBL treu bleiben, aber für seine persönliche sportliche Entwicklung waren natürlich die Auftritte in der ProB wichtiger.

Und der Wechsel hat sich gelohnt, auch wenn der Aufwand, den Heckmann betreiben musste, enorm war. Neben der Schule in Mainz stand vier- bis fünfmal wöchentliches Training im 45 Kilometer entfernten Langen auf dem Programm. „Da geht viel Zeit drauf“, erklärt Heckmann, doch dies wurde ihm mit recht viel Spielzeit in Langen vergolten. Er genießt das Vertrauen von Trainer Fabian Villmeter, der ihn im Schnitt 28 Spielminuten auf dem Parkett be-

In der NBBL lief Patrick Heckmann in der abgelaufenen Saison noch einmal für die SG Rheinhessen auf und kam durchschnittlich auf 24,2 Punkte. Und natürlich brachte ihm diese Bilanz auch wieder ein Nominierung für das NBBL-All-Game ein. In diesem Jahr trafen der Süden und der Norden in Trier aufeinander.

Foto: Duda



2010 überreichte NBBL-Geschäftsführer Uwe Albersmeyer Patrick Heckmann die Auszeichnung zum MVP des NBBL-All-Star-Games in Bonn (Foto unten). Vor knapp 5000 Zuschauern führte der Mainzer den Süden zum 72:68-Erfolg nach Verlängerung.

Fotos (2): Duda

habe mich in diesem basketball-verrückten Land einfach wohl gefühlt.“ Verständlich also, dass es ihn wieder dorthin zurück zieht, ob diesen oder nächsten Sommer. Doch die Tendenz geht zu diesem Sommer, denn Heckmann setzt ziemlich viel auf die Karte Basketball. „Natürlich möchte ich Profi-Basketballer werden. Darum steht die Team- und Trainerauswahl im Vordergrund. Das Studium am College ist Plan B. Ich könnte mir vorstellen, dass ich Richtung International Business gehe.“ Doch die sportlichen Rahmenbedingungen müssen vorrangig passen. Gerade erst hat Heckmann, dessen Schwester Tanja zur Zeit auch in den USA auf die High School geht und Basketball spielt, mit Spannung verfolgt, wie Niels Giffey (University of Connecticut) in der NCAA für Furore sorgte und die College Meisterschaft gewann. „Einfach toll. Ich habe das im Fernsehen verfolgt und freue mich für ihn. Das kann ihm keiner mehr nehmen“, hofft Heckmann, Giffey in den kommenden Monaten im Trikot der U20-Nationalmannschaft wieder zu sehen und sich über die Amerika-Erfahrungen austauschen zu können. „Er hat bestimmt einiges zu erzählen.“ Was Heckmann selbst vielleicht in ein oder zwei Jahren zu berichten hat, bleibt abzuwarten. Vorerst freut sich der Mainzer, der aus einer recht sportbegeisterten Familie kommt, in der der Vater ebenfalls Basketball spielte und die Mutter turnte, dass der Sport und da speziell der Basketball eine so tragende Rolle in seinen Zukunftsplanung spielt. „Was ich nun daraus mache, hängt natürlich in erster Linie von mir ab und dann auch vom nötigen Glück. Ich hoffe ich bleibe weiter von größeren Verletzungssorgen verschont. Den einen oder anderen Bänderriss gab es zwar schon mal, doch in dieser Saison war ich zum Beispiel komplett verletzungsfrei.“ Und wenn dies so bleibt, dürften die Amerikapläne von Patrick Heckmann schon bald konkrete Formen annehmen.

ließ. Dabei kam Heckmann auf 12 Punkte, 3,4 Rebounds und 3,3 Assists. „Ich glaube, das ist für mein Alter ganz in Ordnung“, resümierte der inzwischen 19jährige recht gelassen.

Lange durchschnaufen konnte der junge Mainzer nach dem Saisonende aber nicht. Keine zwei Wochen Pause gab es nach dem Saison-Aus, denn in Langen ist Heckmann bereits wieder in das Training eingestiegen. „Nun steht in erster Linie Individual-Training auf dem Programm“, berichtet er und blickt bereits auf die kommenden Monate. Die sollten sportlich im Blickpunkt



Auch bei seinem ersten ProB-Jahr beim TV Langen wusste der DBB-Nachwuchs-Nationalspieler zu überzeugen. Foto: TV Langen/Thoss

der Nachwuchs-Nationalmannschaft stehen. Wenn alles normal läuft, gehört Heckmann zum Kader der DBB-U20-Mannschaft, der im Juli im spanischen Bilbao an der Europameisterschaft teilnimmt.

Frank Menz heißt sein neuer Trainer beim DBB, nachdem er zuletzt in der U18 von Kay Blümel betreut wurde. Im DBB-Trikot durfte er bereits mehrere sportliche Highlights erleben. Besonders gut in Erinnerung bleiben dabei die Auftritte der U18 im vergangenen Jahr beim Albert Schweitzer Turnier in Mannheim und die abschließende beste Platzierung einer deutschen Nationalmannschaft beim wohl weltweit am stärksten besetzten Nachwuchsturnier. Platz zwei sprang am Ende heraus und nachdem das DBB-Team nach einer optimalen Vorrunde im Halbfinale sogar Topfavorit USA bezwang, war die Final-Niederlage gegen Australien vor über 2500 Zuschauern nur halb so tragisch.

Zwei Jahre zuvor war die Freude bei Heckmann in der U16 nicht minder groß. Das DBB-Team spielte in Bosnien bei der B-Europameisterschaft um den Aufstieg mit und bewältigte den „Auftrag“ mit Bravour und der makellosen Bilanz von neun Siegen in neun Spielen. „Das war schon toll und der Jubel entsprechend“, erinnert sich Heckmann gern zurück. Aber nicht nur im DBB-Trikot feierte er Erfolge. Erstmals bundesweit aufhorchen ließ Heckmann im vergangenen Jahr beim All-Star-Game der NBBL in Bonn. Vor fast 5000 Besuchern führte er die Auswahl des Südens als Topscorer (19 Punkte)

zum 72:68-Erfolg über den Norden und nahm am Ende die Ehrung zum MVP entgegen. „Vor dieser Kulisse war das schon irre“, erklärt Heckmann, der sich nicht wehren würde, wenn seine sportliche Karriere einen ähnlichen Verlauf nimmt, wie die von Elias Harris, der die Ehrung zwei Jahre zuvor in Empfang genommen hatte, und inzwischen zum festen Kreis der A-Nationalmannschaft gehört. „Das wäre natürlich ein Traum und man schaut gern auf das junge Nationalteam, doch für mich ist das noch ein gutes Stückchen entfernt“, zeigt sich Heckmann aber noch sehr zurückhaltend und wohl auch realistisch. „Ich muss jetzt erstmal die nächsten Schritte machen.“



Feste Größen im DBB-Trikot: Patrick Heckmann und sein Nachfolger als MVP des NBBL-All-Star-Games, Philipp Neumann (Bamberg). Foto: DBB/Krug

Und da könnten auf Heckmann wieder einige Neuerungen zukommen. Während die weitere DBB-Nachwuchsförderung auf der Hand zu liegen scheint, ist Heckmann gerade dabei, seine eigentliche Karriereplanung in andere Bahnen zu lenken. Eigentlich war er im Sommer mit dem Hintergrund zum TV Langen gewechselt, auf höherem Niveau Basketball zu spielen und parallel in Mainz weiterhin das gleiche Gymnasium zu besuchen. Ziel war die Abitur-Prüfung 2012 und der Abschluss, der ein anschließendes Studium ermöglicht. Von diesen Plänen verabschiedet sich der Small Forward gerade. „Ich überlege die Schule bereits nach der zwölften Klasse zu beenden, und in den USA auf ein College zu gehen.“ Und natürlich soll in den Vereinigten Staaten der Basketball im Vordergrund stehen. Erste Kontakte gab es bereits und Ostern reist Heckmann über den großen Teich, um sich einige Colleges anzuschauen. Dabei scheint das eine oder andere Team richtiggehend um Heckmann zu buhlen, denn der Mainzer bekam gleich von mehreren Trainern in Deutschland Besuch. „Das hat mich schon beeindruckt, welchen Aufwand die betreiben“, gestand Heckmann ein. Boston, Michigan oder San Diego stehen derzeit hoch im Kurs. Somit könnte das Kapitel Langen bereits nach einem Jahr schon

wieder beendet sein. „Noch ist aber nichts fix“, erklärt Heckmann, den es aber auf jeden Fall nach Amerika zieht, selbst wenn es diesen Sommer noch nicht klappen sollte. Ein Jahr USA-Erfahrung weist der Nachwuchs-Nationalspieler, der seit seinem elften Lebensjahr auf Korbjagd geht, bereits vor. 2008/2009 war er für ein Jahr auf der High School in Colorado Springs. Natürlich wurde auch dort Basketball gespielt und er führte sein Team mit durchschnittlich 14,3 Punkten in die Play-Offs und wurde dafür auch noch mit der Nominierung zum All-Star-Game belohnt, das er mit einem Dreier in der Schlusssekunde mit einem 79:77-Erfolg krönte. „Das war unglaublich. Und ich



Niels Giffey beim NCAA-Finale gegen die Butler Bulldogs. Der 19-jährige Nationalspieler spielte stark, erzielte vier Punkte und sammelte sechs Rebounds.
Fotos (2): Stephen Slade/UCConn

Interview Niels Giffey

Das wird noch mal eine große Nummer

Im letzten DBB-Journal haben wir uns unter anderem den German College Boys gewidmet und den DBB-Jugendnationalspieler Niels Giffey näher vorgestellt. Der 19-Jährige wagte im letzten Sommer den Sprung über den großen Teich und suchte seine Chance bei den UConn Huskies in der US-Collegeliga. Nach einem starken Saisonbeginn haderte Giffey zu Beginn des Jahres mit sich, um dann im wichtigsten Spiel des Jahres eine sensationelle Leistung zu zeigen und sich die Meisterschaft in der NCAA zu sichern.

Giffey hat Geschichte geschrieben, trifft Präsident Obama und weiß eigentlich selber gar nicht genau, was da gerade mit ihm passiert. Doch der Reihe nach: Im Gespräch mit dem DBB-Journal versucht der sympathische Berliner, die Ereignisse der letzten Wochen einzuordnen.

Niels, wie hast Du die letzten Tage erlebt?

Wir sind einen Tag nach dem Finale wieder auf den Campus zurückgekehrt (Das NCAA-Finale fand am Montag, 4. April 2011 statt, Anm. d. Red.) und es ist der Wahnsinn! Es hat viel verändert, alle sprechen einen an und gratulieren uns. Die Feiern gehen auch noch weiter: In der nächsten Woche gibt es zu unseren Ehren noch eine Parade in Hartford, der Hauptstadt von Connecticut.

Und im Weißen Haus habt ihr ja auch noch einen Termin...

...Ja genau! Der Termin steht aber noch nicht

fest. Das wird aber auch noch mal eine große Nummer und ich freue mich sehr darauf! Barack Obama hat ja Duke als Champion gepicked..Tja, aber jetzt stehen wir da (lacht).

Und daran warst Du ja nicht ganz unbeteiligt.... In den letzten Spielen vor dem Finale hast Du eher wenig Spielzeit bekommen. Im Finale, dem wichtigsten Spiel der Saison, vertraut Dir der Coach 24 Minuten. War das geplant oder hat es sich irgendwie abgezeichnet?

Ich habe eigentlich in der ganzen Saison eine Art Break-Out-Spiel gebraucht, aber es kam irgendwie nie. Im NCAA-Tournament habe ich eigentlich immer gut gespielt, aber nie soviel Zeit bekommen. Ich habe immer weiter hart und gut trainiert und positives Feedback von den Coaches bekommen. Sie haben mir gesagt, dass ich auf meine Chance warten soll und das sie kommen wird. Und dann kam das Spiel gegen Kentucky, gegen die ich in der regulären Saison mein bestes Spiel gemacht habe. Ich habe viel gespielt und dadurch Selbstvertrauen getankt. Und im Finale habe ich einfach meine Chance genutzt: Ich habe mich gut gefühlt und konnte auch gut gegen die Big Men von Butler spielen, weil sie körperlich nicht so stark waren.

Man muss sich aber immer vor Augen halten, dass dies Dein wichtigstes Spiel bisher war, vor einer Kulisse von über 70.000 Zuschauern, vor der man mit 19 Jahren ja auch nicht jeden Tag spielt...Kein Druck, keine Nervosität?

Nee, komischerweise nicht. Als ich auf dem Feld stand, ist alles von mir abgefallen, und ich

habe einfach gespielt. Das hängt aber auch mit unserer Mannschaft zusammen, glaube ich. Wir haben einen super Zusammenhalt in der Mannschaft, und es geht nicht ums Ego. Jeder trägt seinen Teil dazu bei, und die Finalteilnahme war ja schon ein Riesen-Ding für uns. Vielleicht haben wir uns auch nicht soviel Druck gemacht, weil wir wussten, dass wir durch die Teilnahme am Finale schon eine Wahnsinns-Saison gespielt haben.

In Eurer jungen Mannschaft warst Du ja mit drei Teilnahmen beim NBBL-TOP 4 schon recht Endspiel-erfahren. Hat das eine Rolle gespielt?



Foto: DBB/Köppelmann

Statements der Bundestrainer

Frank Menz: „Es ist Wahnsinn, dass Niels bereits in seinem Freshman-Jahr die College-Meisterschaft gewinnen konnte. Dass er im Finale 24 Minuten gespielt hat, freut mich sehr. Es zeigt, wie fokussiert und konzentriert er trotz der unglaublichen Kulisse agieren kann. Ich freue mich schon sehr, im Sommer mit ihm zu arbeiten.“

Dirk Bauermann: „Ich freue mich sehr für Niels; er hat im wichtigsten Spiel der Saison eine hervorragende Leistung gezeigt und einen wirklichen Beitrag zum Titelgewinn geleistet. Nach einem tollen Saisonbeginn und einer zwischenzeitlichen schwächeren Phase war er nun voll da. Niels hat sehr viel Perspektive und gehört zu den Spielern mit großer Zukunft im Nationaltrikot.“

Das weiß ich nicht genau. Es ist wichtig, dass man mental stark ist, im Kopf einen Schalter umlegen kann und dann einfach spielt. Es geht in Endspielen um den Siegeswillen einer Mannschaft. Wir haben uns nicht mit der Option, zu verlieren, auseinander gesetzt.

Ganz Basketball-Deutschland freut sich mit Dir und gratuliert. Wie hast Du das erlebt und über welche Gratulation hast Du Dich am meisten gefreut?

Ja, das ist schon Wahnsinn. Es haben mir so viele Leute geschrieben und gratuliert, das hat mich riesig gefreut. Ich versuche, mich bei allen zurückzumelden und mich zu bedanken. Es ist schön, wenn man Respekt und Anerkennung für die harte Arbeit bekommt. Besonders gefreut hat mich, dass ich mit Henrik (Rödl, Giffey's ehemaliger Jugendtrainer bei ALBA Berlin, Anm. d. Red.) gleichgezogen habe. Mit ihm habe ich auch in der Final-Nacht noch telefoniert. Mit Henrik Rödl in einer Reihe zu stehen ist ja schon mal nicht schlecht (lacht).



Historisches Ereignis im texanischen Houston: Neben Niels Giffey gewann mit Enosch Wolf ein zweiter deutscher Spieler die NCAA-Meisterschaft. Der letzte deutsche College-Meister war Henrik Rödl, Giffey's Jugendtrainer aus Berlin, der 1993 den Titel gewann.

Wann geht es für Dich wieder zurück nach Deutschland und was sind Deine Pläne für den Sommer?

Ich genieße jetzt erst einmal noch die Zeit in den USA mit den Feierlichkeiten. Dann stehen im April noch Prüfungen für mein Studium an. Ich denke, dass ich im Mai wieder in Deutschland sein werde. Dann freue ich mich sehr auf die U20.

Und außer der U20? Immerhin hat Henrik nach der NCAA-Meisterschaft auch in der Herren-Nationalmannschaft gespielt...

Hmmm, was darüber hinaus passiert? Mal gucken, ich lasse das alles auf mich zukommen. Das haben wir hier bei der NCAA auch so gemacht und es hat ganz gut geklappt! ●

Elisabeth Kozlowski

Das DBB-Journal im Abo

Bezugspreis

Ein Jahresabonnement (sechs Ausgaben) kostet 19,80 Euro inkl. Versandkosten. Für Vereine und Verbände gelten ab sechs abgeschlossenen Abonnements besondere Konditionen.



DBB-Journal

c/o Deutscher Basketball Bund,
Schwanenstraße 6-10,
58089 Hagen,
Telefon: 02331 /106 175,
E-Mail: dbbjournal@basketball-bund.de



Spektakel für die ganze Region

BBA Ludwigsburg veranstaltet das TOP4-Turnier in der altherwürdigen Rundsporthalle



Ebenfalls ein Vorzeigespeler der Akademie ist der schlaksige Power Forward Jonathan Maier.

Fotos (2): Heiko Kutzschmar

Der Basketball-Standort Ludwigsburg feiert noch in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen, und nach einem angemessenen Highlight mussten die Verantwortlichen für das Jubiläum nicht lange suchen. In den Fokus rückte die Ausrichtung der TOP4-Endrunde vor allem aber auch deshalb, weil sich die Barockstädter bereits im Vorfeld der Saison durchaus Chancen ausrechneten, mit ihren NBBL- und JBBL-Teams das TOP4-Finale 2011 zu erreichen.

„Genau aus diesen Gründen haben wir uns beworben. Wir waren uns auch darüber im Klaren, dass wir als Beko Basketball-Bundesligist mit einer professionellen Infrastruktur aufwarten können“, sagt Mario Probst. Dabei verweist der Teammanager des Bundesligisten EnBW Ludwigsburg und Verantwortliche der Basketball-Akademie mit Stolz auf die hervorragenden Strukturen, die das Jugend- und Nachwuchsprogramm des EnBW-Ersligisten seit der Saison 2009/2010 bieten kann. Nachvollziehbar, denn von der Bundesliga-Mannschaft, über die ProA, die 1. Regionalliga bis zur NBBL und JBBL kann Ludwigsburg mit der kompletten Kette der Talentförderung wuchern – frei nach dem Motto „Von der Grundschule bis zur Bundesliga“. Darüber hinaus wird diese Struktur seit 2009 vom Ludwigsburger Sport-Vollzeit-Internat optimal ergänzt. Es entstand ein „Campus für Spitzensport“ am Bildungszentrum West, wo nun Sportinternat, Otto-Hahn-Gymnasium, Gottlieb-Daimler-Realschule, Mensa, Trainingshallen und Laufbahn im Umkreis von 300 Metern erreichbar sind.

Somit haben junge Athleten exzellente Chancen, Leistungssport und Schulausbildung effektiv mit einander zu verbinden. Bereits 1992 engagierte sich der Basketball-Verband Baden-Württemberg bei der Gründung des Teilzeitinternates und unterstützte seit 2007 ebenfalls die Idee, das Vollzeitinternat aufzubauen. „Ludwigsburg ist für den BBW einer der wichtigsten Standorte im Land“, freut sich Probst, dass das eingereichte regionale Konzept der BBA Ludwigsburg, die zudem unter dem Dach des Bundesligisten zehn Partnervereine vereint, den Zuschlag erhielt.

„Das Bild, dass wir uns vor Ort machen konnten sowie die Gespräche mit den Ludwigsburger Haupthandlungsträgern haben unsere guten Eindrücke, die wir bereits vor der Bewerbung hatten, in unserer Entscheidung absolut bestätigt“, erklärte unlängst Uwe Albersmeyer, der Geschäftsführer der NBBL-GmbH.

Dass Ludwigsburg eine derartige Großveranstaltung stemmen kann, daran besteht kein Zweifel. Bereits in der Vergangenheit organisierte der Klub unter anderem Turniere wie das Girls-4-Nations (U18) und die männliche U18-Europameisterschaft 2002. Die NBBL-Endrunde findet übrigens nicht in der neuen und hochmodernen Arena Ludwigsburg statt (5.000 Plätze), sondern in der altherwürdigen Rundsporthalle an der Kurfürstenstraße, die Platz für 2.000 Fans bietet. Diese war insgesamt 37 Jahre lang die Heimspielstätte der 1. Herrenmannschaft (seit 1972), ehe der EnBW-Bundesligist dort schließlich im Mai 2009 seine letzte Partie vor dem Umzug in die Arena bestritt. „Das war damals ein wirklich bewegender Moment. Da liegt jetzt

Internatsschüler und DBB-Nationalspieler Besnik Bekteshi wurde erst kürzlich zum Sportler des Jahres 2010 der Stadt Ludwigsburg gekürt. EnBW-Headcoach Markus Jochum zählt den Youngster zu den besten 18-Jährigen in Europa.



Offt mit den Paderborn Baskets auf die dritte Teilnahme beim TOP4: Lars Wendt möchte in diesem Jahr endlich den Titel gewinnen.

Foto: NBBL/Camera 4

also auch ein Hauch von Nostalgie in der Luft. Das TOP4 wird ein Spektakel für die gesamte Region. Gemeinsam mit der NBBL-GmbH sowie unseren Partnern werden wir ein tolles Event auf die Beine stellen“, verspricht Probst.

Der ganz große Sympathieträger der Ludwigsburger Talentschule ist übrigens Internatsschüler Besnik Bekteshi. Erst kürzlich wurde der deutsche Jugendnationalspieler zum Sportler des Jahres 2010 der Stadt gekürt. Bekteshi wurde 2010 zum NBBL-Rookie des Jahres gewählt, avancierte im gleichen Jahr zum besten Werfer der U17-Auswahl bei der Weltmeisterschaft in Hamburg und ist somit ohne Frage die tragende Säule im aktuellen NBBL-Team von Trainer Ross Jorgusen. Gleichzeitig ist Bekteshi der jüngste eingesetzte Basketballer der laufenden BBL-Serie.

EnBW-Headcoach Markus Jochum zählt ihn zu den besten 18-Jährigen in Europa und bezeichnet seinen Youngster, der am 31. Oktober 2010 mit 17 Jahren in der Beko-BBL debütierte, als cool und clever. Angetan zeigt sich Jochum zudem von seiner Treffsicherheit und seiner enormen Ruhe. Wilde Aktionen überlässt der im Kosovo Geborene lieber anderen, vielmehr besticht er mit einem guten Auge für die Mitspieler. „Besnik wird hier von allen geliebt“, sagt Manager Probst, der aber auch Jonathan Maier nennt, einen weiteren Vorzeigespeler der Akademie. Der schlaksige Power Forward, der vor eineinhalb Jahren in Fachkreisen noch weitestgehend unbekannt war, wurde erst

kürzlich von Bundestrainer Frank Menz für das deutsche U20-Team nominiert.

„Die Krönung wäre, wenn wir sowohl mit unserer U19 als auch mit der U16 vor eigener Kulisse um den Deutschen Titel spielen“, spekuliert Probst nach dem Viertelfinaleinzug beider Teams auf eine Doppelteilnahme, die natürlich das Stimmungsbarometer in ungeahnte Sphären anheben würde. Einen kleinen Vorgeschmack darauf gab es erst kürzlich, als das NBBL-Team der BBA Ludwigsburg im alles entscheidenden Achtelfinal-Rückspiel gegen Eintracht Frankfurt antreten musste. 600 Zuschauer sorgten auf den Rängen der Rundsporthalle für eine tolle Atmosphäre und gleichzeitig dafür, dass die BBA-Korbjäger am Ende mit 71:66 die Oberhand behielten. Topscorer war wie so oft erneut Besnik Bekteshi (21), gefolgt von Jonathan Maier (17). ●

Thorsten Jordan



Der Ludwigsburger „Campus für Spitzensport“ am Bildungszentrum West bietet im Umkreis von 300 Metern jungen Athleten exzellente Chancen, Leistungssport und Schulausbildung effektiv mit einander zu verbinden.

Quelle: Google Earth



Zeitplan TOP4 in Ludwigsburg (13.-15. Mai 2011)

Freitag (13. Mai 2011)

- 13 Uhr: Pressekonferenz im Nestor Hotel
- 14 - 18 Uhr: Training der Mannschaften (Rundsporthalle)
- 19 Uhr: Empfang aller Mannschaften & gemeinsames Abendessen

Samstag (14. Mai 2011)

- Ca. 11 Uhr: Besichtigung des „Campus“ & Sportinternats Ludwigsburg
- 12:20 Uhr: Begrüßung
- 12:30 Uhr: 1. JBBL-Halbfinale
- 15 Uhr: 2. JBBL-Halbfinale
- 17:30 Uhr: 1. NBBL-Halbfinale
- 20 Uhr: 2. NBBL-Halbfinale
- Abends: Gemütliches Beisammensein im Hotel Adler

Sonntag (15. Mai 2011)

- 11 Uhr: JBBL-Finale
- 11:45 Uhr: MVP-Ehrungen/JBBL Saison 2010/2011
- 13:30 Uhr: NBBL-Finale
- 14:15 Uhr: MVP-Ehrungen/NBBL Saison 2010/2012
- 15:15 Uhr: Siegerehrung

Rahmenprogramm

DBB-Coach-Clinic (A-Lizenz Fortbildung), Besichtigung des „Campus“ und des Sportinternats Ludwigsburg, Charity-Event, Cheerleading, Tanzgruppen, Auftritte anderer Sportarten, Einbindung der Partnervereine und -schulen.

Tickets

Tagesticket (10 Euro), Tagesticket ermäßigt (6 Euro), Wochenend-Ticket (15 Euro), Wochenend-Ticket ermäßigt (9 Euro). Für Vereine und Schulklassen können auf Anfrage Gruppenangebote geschürt werden. Wer nicht im Vorverkauf zuschlagen möchte, kann sein Ticket auch bequem per E-Mail reservieren lassen (tickets@top4-ludwigsburg.de).

Weitere aktuelle Infos rund um das TOP4 in der Rundsporthalle sind auf der Turnier-Homepage www.top4-ludwigsburg.de zu lesen.

IBBA-Kraftakt hält Titelverteidiger am Leben



Eintracht-Kapitän Damian Oronsaye ist vor allem aufgrund seiner großen spielerischen Erfahrung unersetzlich für das Frankfurter JBBL-Team.

Foto: Arndt Götze

TOP4-Ausrichter Ludwigsburg kämpft um den Heimvorteil

Als IBBA Berlin im Achtelfinal-Hinspiel bei der Baskets Akademie Weser-Ems mit einer deutigen 56:75-Niederlage die Heimreise antreten musste, war der JBBL-Meister von 2010 eigentlich so gut wie ausgeschieden. Doch mit dem Mute der Verzweiflung warf der Titelverteidiger im Rückspiel noch einmal alles in die Wagschale, holte den 19-Punkte-Rückstand tatsächlich auf und siegte am Ende in eigener Halle mit 75:48. „Wir standen schon mit dem Rücken zur Wand. Ein Riesenkompliment an meine Jungs, die dem enormen Druck ausgehalten haben“, zeigte sich IBBA-Coach Kai Buchmann von der Energieleistung seines Team hellauf begeistert.

Im Viertelfinale müssen die Berliner nun gegen die Köln 99ers antreten, die das Team Braunschweig/Wolfenbüttel zweimal knapp in die Schranken weisen konnten (62:53, 63:59). Im zweiten Nord-Viertelfinale stehen sich die Bayer Giants Leverkusen und die Piraten aus Hamburg gegenüber. Leverkusen schaltete zuvor



Nuri Karaca gehört wie Steffen Hauffs zu den treffsichersten Spielern der SG Köln 99ers.

Foto: SG Köln 99ers

die Sharks aus Hamburg aus (58:58, 84:62), die Piraten behielten gegen die Paderborn Baskets die Oberhand (74:64, 49:51).

Im Süden war für den letztjährigen Top4-Gast TSV Tröster Breitengüßbach Endstation. Nach der 76:85-Niederlage im Hinspiel konnte der TSV zwar den zweiten Vergleich gegen die BIS Baskets Speyer mit 70:66 für sich entscheiden, doch in der Addition beider Ergebnisse war dieser Sieg zu wenig. Damit muss Speyer jetzt gegen den Top4-Ausrichter BBA Ludwigsburg ran, der sich souverän gegen die Würzburg Baskets durchsetzen konnte (70:49, 71:59). Im anderen Viertelfinale kommt es zum Duell zwischen Team ALBA Urspring und Eintracht Frankfurt. Die Klosterschüler aus Schelklingen schalteten den TV Langen aus (65:52, 93:70), Frankfurt dagegen hatte gegen die PlanOrg Juniors Jena weitaus mehr Mühe. Nach einer 61:68-Hinspiel-Niederlage revanchierte sich die Eintracht mit einem 68:50-Sieg und blieb im Rennen.

Das DBB-Journal hörte sich bei allen JBBL-Trainern der Viertelfinalisten um und stellte ihnen jeweils die gleichen Fragen, um auszuloten, welches Team Titelfavorit ist, wie die eigenen Erwartungen aussehen und welche eigenen Spitzenkräfte nicht fehlen dürfen.

Die Fragen:

1. Wer ist Favorit auf den Titel?
2. Was trauen Sie Ihrer eigenen Mannschaft zu?
3. Gibt es Leistungsträger in Ihrem Kader, die nicht ersetzt werden können?

Kai Buchmann (IBBA Berlin):

1. Die besten Chancen haben das Team ALBA Urspring, BBA Ludwigsburg und Piraten Hamburg.
2. Wir wollen zumindest das Final-Four erreichen.
3. Sollten Tarek Vierhuve, Pascal Schneider und Robyn Missa ausfallen, dann hätten wir sicherlich ein Problem. Enorm wichtig sind aber auch Nico Jacobi und Mark Schönheit.

Wolfhart Stricker (Köln 99ers):

1. IBBA Berlin ist in der Lage seinen Titel zu verteidigen, denn das Team tritt unheimlich dominant auf.
2. Mit dem Erreichen des Viertelfinals haben



Bei der Arbeit: Ralph Junge, Headcoach vom U16-Team ALBA Urspring, verfügt nur über einen dünn besetzten Kader und war deshalb auch ein wenig überrascht, dass es bislang so gut lief.

Foto: DBB/Sidjabat

wir bereits unser Soll mehr als erfüllt. Alles, was jetzt noch geht, ist Zugabe. Vielleicht erwischen wir IBBA ja auf dem falschen Fuß.

3. Wir müssen mit Tim Van der Velde bereits einen herben Verlust hinnehmen. Würden jetzt noch mit Steffen Haufs und Nuri Karaca unsere beiden Topscorer ausfallen, wäre die Not groß.

Andreas Nagy (Eintracht Frankfurt):

1. Für mich steht der Ausrichter BBA Ludwigsburg ganz hoch im Kurs.
2. Die Playoffs waren unser Ziel. Jetzt haben wir Lunte gerochen und wollen versuchen, ALBA Urspring zu schlagen. Wir können unter die letzten Vier kommen.
3. Unser Kapitän Damian Oronsaye würde mit seiner Erfahrung an allen Ecken und Enden fehlen.

Ralph Junge (Team ALBA Urspring):

1. Vor allem aus dem Norden kenne ich die Teams zu wenig. Mir fällt eine Einschätzung unheimlich schwer.
2. Unser Kader ist nur sehr dünn bestückt. Deshalb war ich überrascht, dass es bisher so gut lief. Jetzt wollen wir mehr. Ist das Top4 erreicht,

dann will man auch Meister werden.

3. Wir starten in der Regel mit Lars Berger, Nils Dejworek, Daniel Ivanov, Gavin Schilling und Zaire Thompson. Fällt davon einer aus, ist sein Verlust nicht zu kompensieren.

Marvin Willoughby (Piraten Hamburg):

1. Das Team ALBA Urspring hat aus meiner Sicht die besten Chancen auf den Titel.
2. Eine tägliche Weiterentwicklung durch Training und Wettkampf. Für mich sind Titel zwar wichtig, stehen aber nicht im Vordergrund.
3. Janis Stielow ist aufgrund seiner Vielseitigkeit bei uns nicht zu ersetzen.

Julian Krieger (BIS Baskets Speyer):

1. Wenn uns BBA Ludwigsburg im Viertelfinale schlägt, dann hat das Team mit dem Heimvorteil im Rücken sicherlich gute Chancen auf den Titel. Wie in jedem Jahr muss man aber auch das Team ALBA Urspring auf der Rechnung ha-



Steffen Haufs zählt bei der SG Köln 99ers zu den absoluten Topscorern. Sein Ausfall wäre daher für Coach Wolfhart Stricker nicht zu kompensieren.

Foto: SG Köln 99ers

WNBL-TOP4-Turnier in Rotenburg

Gesucht: Der Nachfolger der Halle Junior Lions

Die weibliche Basketball-Bundesliga (WNBL) ist mit dem Viertelfinale in die entscheidende Phase gestartet, und entsprechend rückt die Stadt Rotenburg an der Wümme immer stärker in den Mittelpunkt. Dort findet nämlich vom 20. bis 22. Mai das WNBL-TOP4-Turnier statt, das gemeinsam von der BG'89 Hurricanes Rotenburg/Scheeßel und dem TuS Rotenburg ausgerichtet wird. „Die Einbindung des WNBL-TOP4 in die Feierlichkeiten des 150-jährigen Bestehens des TuS Rotenburg, die hervorragende Infrastruktur mit Spielhalle, Unterbringung und der Möglichkeit für eine Coach Clinic gaben letztlich den Ausschlag“, begründete Sascha Dietrich, der damalige WNBL-Ligaausschuss-Vorsitzende und DBB-Vizepräsident für den Jugendbereich, die Entscheidung pro Rotenburg, nachdem alle Bewerbungsunterlagen eingehend gesichtet wurden. „Das Konzept hat uns absolut überzeugt. Wir sind uns sicher, dass wir in Rotenburg spannende Basketball-Spiele erleben werden.“

Allerdings ohne Beteiligung der Halle Junior Lions. Der Deutsche Meister aus dem Vorjahr, der bei der WNBL-Premiere 2010 des ausrichtenden TSV Hagen 1860 im Finale das Team Mittelhessen mit 63:58 bezwang, schied in den Playoffs aus und kann seinen Titel somit nicht mehr verteidigen. Einen erneuten Anlauf auf die Krone kann dagegen der Vize-Champion aus Mittelhessen nehmen. Im Nord-Viertelfinal-Hinspiel siegten die Mittelhessen deutlich mit 90:38 gegen den Rhöndorfer TV und stehen damit so gut wie mit beiden Beinen im Finale.

Wer darüber hinaus ebenfalls das Ticket für Rotenburg lösen konnte, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Absolviert waren bis zu diesem Zeitpunkt lediglich die Viertelfinal-Hinspiele mit folgenden Ergebnissen:

Nord:

TSV Hagen 1860 – SG TV Saarlouis/BTI Trier 87:75 (51:37), Team Mittelhessen – Rhöndorfer TV 90:35 (53:12).

Süd:

Team Oberfranken – TSV Nördlingen Team Thalhofer 83:75 (32:31), Basket-Girls Rhein-Neckar – Basketball 4 Girls Chemnitz 69:44 (32:19).

TOP4 in Rotenburg:

Spielort:

Pestalozzihalle, Gerberstraße 18, 27356 Rotenburg (Wümme)

Samstag (21. Mai):

1. Halbfinale (16 Uhr),
2. Halbfinale (18:30 Uhr)

Sonntag (22. Mai):

- Spiel um Platz drei (11 Uhr),
- Finale (13:30 Uhr)

Thorsten Jordan



„Tolle Entwicklung fortsetzen“

Interview mit Stefan Raid dem neuen DBB-Vizepräsident für Jugend und Schulsport

Der Deutsche Basketball Bund (DBB) hat einen neuen Vizepräsidenten für Jugend und Schulsport. Das ergab die Wahl auf dem Jugendtag des DBB in Freising. Der Hamburger Stefan Raid, bisher Vizepräsident Jugend im Hamburger Basketball-Verband, setzte sich als Nachfolger des nicht mehr kandidierenden Sascha Dieterich gegen Klaus-Günther Mewes (Hessen) durch.

Der 41-jährige Raid ist bereits seit elf Jahren Mitglied im Jugendausschuss des DBB, zusätzlich in mehreren Basketball-Gremien vertreten und darüber hinaus seit einigen Jahren auch Delegationsleiter verschiedener Jugend-Nationalmannschaften. Kurz nach seiner Wahl stellte sich der verheiratete Vater dreier Töchter den ersten Fragen.

Zunächst einmal Herzlichen Glückwunsch zum neuen Posten. Wie sieht Ihre Motivation aus, sich als DBB-Vizepräsident zu betätigen?

Ich bin verrückt genug (lacht)! Nein, im Ernst, für mich ist das eine logische Konsequenz der Fortsetzung meiner bisherigen Tätigkeiten im Hamburger Basketball-Verband und im DBB. Ich habe das Geschehen in der deutschen Basketball-Jugend seit langer Zeit aktiv begleitet und finde den Bereich sehr interessant. Ich freue mich darauf, die tolle Entwicklung fortzusetzen.

Wie sieht das Verhältnis zu Ihren neuen Kollegen im Präsidium aus?

Ich kenne alle Präsidiumscollegen aus den Gremien und Sitzungen und natürlich teilweise auch über persönliche Kontakte. Das Verhältnis ist gut, und ich bin sicher, dass mich alle gut unterstützen werden. Es wird sicher auch mal einen harten Kampf zu führen geben, aber das werden wir schon hinbekommen.



DBB-Präsident Ingo Weiss umrahmt vom neuen Vizepräsident II Stefan Raid (re.) und von dessen Vorgänger Sascha Dieterich (li.).

Foto: Bösing

Wo sehen Sie die Schwerpunkte in Ihrer künftigen Arbeit?

Da sind vor allem drei Bereiche an erster Stelle zu nennen. Erstens ist die Basis unserer Sportart, die Schule und damit die Minis, existentiell wichtig für den Fortbestand. Zweitens sollten wir versuchen, uns wieder intensiver mit Mädchenbasketball zu beschäftigen und dort verlorene Mitglieder wieder einzufangen. Und drittens geht es natürlich auch um den Leistungssport. Die Ligen NBBL, JBBL und WNBL sind absolut wichtige Bausteine unserer Konzeption, hinter der ich voll stehe. Nichts desto trotz müssen wir natürlich auch in diesem Bereich ständig evaluieren.

Wie sehr wird Ihnen Ihr Vorgänger bei der Einarbeitung helfen, wie sehr sind Sie überhaupt auf Hilfe angewiesen?

Ich werde anfangs sicher häufig mit Sascha und auch mit Günther Schmitz telefonieren. Besonders Hilfe der „taktischen“ Art bei der Präsidiumsarbeit kann ich sicher noch gebrauchen. Aber da ich in den wesentlichen Themen seit Jahren mit drin stecke, sehe ich da keine Probleme und weiß auch um die große Unterstützung durch das Hauptamt im Geschäftsbereich Jugend. ●

Christoph Büker



Qual der Wahl mit viel Perspektive

Vierte Generation des Talente-Projekts der ING-DiBa und des DBB gesucht

An vier Standorten suchten die Bundestrainer des Deutschen Basketball Bundes (DBB), angeführt von Dirk Bauermann (Herren) und Bastian Werntaler (Damen), im Februar und März „Talente mit Perspektive“. Insgesamt nahmen fast 400 Nachwuchs-Basketballerinnen und -Basketballer aus dem gesamten Bundesgebiet an den Vorturnieren teil.

In Hamburg und Mainz (Jungen) sowie in Münster und Dessau (Mädchen) wurden die Bundestrainer fündig und nominierten die besten 96 Spielerinnen und Spieler der Altersklasse U13 (Jahrgang 1998). Und die treffen sich nun schon

fast traditionell wieder in Wetzlar zum großen Finale. Am Ende werden die Bundestrainer jeweils zwölf Jungen und Mädchen nominieren, die dann den neuen Perspektivkader angehören.

Bis dahin ist es aber noch ein langer Weg. In Wetzlar wartet an drei Tagen (6. bis 8. Mai) auf die Nachwuchskorbjäger ein umfangreiches Programm. Zunächst müssen die Talente in Trainingseinheiten und Spielen drei Tage lang zeigen, was in ihnen steckt. Dass die Auswahl der jungen Talente dennoch nicht einfach ist, reflektierte U18-Bundestrainer Kay Blümel nach Abschluss der Vorturniere: „Es war nicht immer leicht, denn bei den Turnieren herrschte ein hohes Spielniveau.“

Das zeigt aber auch, welche Bedeutung und welche Akzeptanz dieses eigentlich noch junge Nachwuchsprojekt inzwischen genießt. Ermöglicht wird die flächendeckende Sichtung durch die Unterstützung der ING-DiBa, die dem DBB als zuverlässiger Partner zur Seite steht. „Wir freuen uns, in der ING-DiBa einen Sponsor gefunden zu haben, der sich langfristig in unserem Sport engagiert und mit uns gemeinsam die Weichen für eine sportlich erfolgreiche Zukunft stellt“, wird DBB-Präsident Ingo Weiss nicht müßig, sich für die Unterstützung des Partners zu bedanken. Das Projekt „Talente mit Perspektive“ realisieren die beiden Partner bereits im vierten Jahr und gehen damit einen Schritt in die richtige Richtung, weiß Bundestrainer Dirk Bauermann: „Wir müssen talentierte Spielerinnen und Spieler möglichst früh entdecken, um ihnen eine optimale Förderung zu bieten und dauerhaft im internationalen Vergleich mithalten zu können.“

Die 96 Talente aus der gesamten Bundesrepublik reisen am Freitagnachmittag an und werden gleich zu einer ersten Trainingseinheit gebeten. Der Samstag beginnt mit einer weiteren Trainingseinheit. Ab Samstagmittag stehen dann die Spiele der Regionalkader auf dem Programm, die am Sonntag fortgesetzt werden. Anschließend erfolgt die Nominierung der beiden Perspektivkader. Und der Sonntag hält noch einen Höhepunkt bereit: Die U22-Nationalmannschaft des Deutschen



Dessau

Team Dessau 1:

Anna Fuchs (TSV Wasserburg), Magdalena Krajinovic (TS Jahn München), Philippa Rupperti (TS Jahn München), Johanna Klug (TSV Nördlingen), Satou Sabally (DBC Berlin), Maja Beier (BG Zehlendorf), Katharina Rosenthal (TuS Lichterfelde), Lena Frei (KuSG Leimen), Lilli Stenzel (Ahrensburger TSV), Anneke Sprengell (SC Alstertal Langenhorn), Celina Kühn (SV Halle), Cara Tadeus (BG Rotenburg)

Team Dessau 2:

LaTisha Lott (DJK Don Bosco Bamberg), Tatjana Stemmer (TSV Wasserburg), Pauline Dreher (TuS Lichterfelde), Lilly Kornmann (DJK SB ULM), Helena Rickert (TSG Ziegelhausen), Mirja Beckmann (Ahrensburger TSV), Sonja Nagora (Bramfelder SV), Finja Kreye (Eimsbüttler TV), Fine Böhme (Basketball 4 Girls Chemnitz), Katharina Pfeifer (Basketball 4 Girls Chemnitz), Lisa Rosenkranz (Basketball 4 Girls Chemnitz)



Mainz

Team Mainz 1:

Johannes Klughardt (DJK Neustadt a.d. Waldnaab), Arne Wendler (BV Chemnitz 99), Richard Freudenberg (FC Bayern München), Paul Boke-loh (TV Langen), Robert Stark (SSC Karlsruhe), Tizian Scheld (MTV Gießen), Paul Hagenström (Titans Dresden), Lars Dracker (TV Langen), Stefan Bozic (VfL Kirchheim), Jona Hoffmann (BC Darmstadt), Noah Kamdem (TV 1860 Fürth), Cedric Kral (Towers Speyer-Schifferstadt)

Team Mainz 2:

Dennis Nap (TV Kirchheimbolanden / 1. FC Kaiserslautern), Noah Berge (USC Leipzig), Niklas Kropp (FC Bayern München), Panagiotis Saoulidis (VfL Waiblingen / BSG Ludwigsburg), Niklas Bilski (BBLZ Mittelhessen / VfB Gießen), Christoph Philipps (SSV Ulm), Isaak Bonga (Post SV Koblenz), Lane Austin Hanley (TV Langen), Florian Päßler (BV Chemnitz 99), Joonathan Torbica (TV Langen), Jeferson Hiller (SV Tübingen), Mathis Kindelmann (FC Bayern München)

Rollstuhl-Sportverbandes (DRS) wird um 11.00 Uhr ein Demonstrationsspiel bestreiten. Bei diesem Spiel werden die größten Talente des deutschen Rollstuhlbasketballs ihr Können demonstrieren und für viel Action und Dynamik in der Sporthalle der Schule an der Brühlsbacher Warte sorgen. Nach den letzten beiden Spielen der Regionalkader ist dann für 14 Uhr die lang ersehnte Bekanntgabe der zukünftigen Perspektivkader. (eb) ●

www.benz-sport.de

Basketball-Equipment made by BENZ®

Geprüft und zertifiziert – für den Schul-, Breiten- und Leistungssport.

Hauptkatalog 2010/2011 jetzt kostenlos anfordern!

ORIGINAL BENZ® SPORT

Friedrich Schiller: „Der Mensch spielt solange er lebt und er lebt nur dort, wo er spielt.“

Profibasketball

- Arbeit oder Spiel ?

von Prof. Dr. Stefan Voll

... eine interessante Frage: Arbeitet oder spielt ein Profibasketballer, wenn er auf dem Spielfeld agiert? Doch wie bei vielen Fragen an der Schnittstelle von Psychologie und Philosophie ist die Antwort nicht eindeutig und kann es auch in diesem Fall nicht sein. Dennoch ein Versuch ...

Wenn es um Leistungsmaximierung geht – und im Profibasketball haben Erfolgsprämien (auch und vor allem wirtschaftliche) absolute Priorität –, scheint kein Platz für „Spielereien“ zu sein. Ein Profi spielt Basketball in erster Linie zur Existenzsicherung. Sein Beruf, seine „Arbeit“ ist Basketball. Freilich verrichtet er diesen Job auch aus Berufung, er erhält aber – wie jeder andere Arbeitende auch – einen finanziellen Ausgleich für seine Dienste. So weit so gut, doch irgendwie hat man den Eindruck, dass diese Erklärung unvollständig ist. Basketball ist ein Spiel und der geneigte Zuschauer in den Arenen hat doch subjektiv den Eindruck, dass

der Grad der Begeisterung, mit dem die Profis den Ball bewegen, ein höherer ist, als der, den der gemeine Arbeiter tagtäglich an der Werkbank aufbringt. Also Spiel - oder doch Arbeit? Wo ist es, das weiße Kaninchen, das ausgestattet mit einer schlüssigen Erklärung dem Zauberkunststück entstammt und diese einem erstaunten Publikum präsentiert?

*Nihil fit sine causa!
– Nichts geschieht ohne Grund*

Entgelt für Arbeit, so heißt das eherne Gesetz im Wirtschaftsleben. Der Arbeitende erhält für seine erbrachte Leistung einen Lohn sozusagen von einer externen Instanz (Arbeitgeber). Deshalb arbeitet er und primär nicht aus freien Stücken. Bekäme er kein Geld, würde er wohl kaum arbeiten. Die Psychologie spricht in diesem Zusammenhang von extrinsischer Motivation, die den Antrieb für den Arbeitenden darstellt.

Wer Kinder beim Spielen beobachtet wird feststellen, dass ihr Handeln nur bedingt von äußeren Einflüssen bestimmt ist, sondern „von Innen heraus“, also selbstgesteuert erfolgt. Das Primärmotiv „Spielen“ ist hier handlungsleitend. Diese Antriebsfeder nennt man intrinsische Motivation.

Im Profibasketball findet man beides, jedoch in unterschiedlichen Ausprägungsgraden. Ein Steffen Hamann spielt Basketball, weil es sein Beruf ist und er damit seinen Lebensunterhalt sichert, aber auch, weil Basketball seine Passion ist und er Basketball liebt. Auch und vor allem deshalb ist er erfolgreich. Der Handlungsantrieb speist sich also vermeintlich aus zweierlei Quellen. In der Motivationspsychologie wurde festgestellt, dass die intrinsische Motivation den weitaus intensiveren Handlungsantrieb darstellt, da die eigene Lust am Spiel einen größeren Teil des individuellen Leistungspotenzials freisetzt und nur bedingt von einer externen Entlohnung oder auch vom Spielverlauf abhängig ist. Anders bei einem überwiegend extrinsisch motivierten Spieler. Stellt sich

bei ihm die Belohnung in Form von Geld oder öffentlicher Anerkennung nicht ein, fehlt ihm die Hauptantriebsfeder und er ist kaum mehr in der Lage, sein gesamtes Leistungsspektrum zu aktivieren.

Zwar mag dieser polarisierende Erklärungsversuch durchaus schlüssig klingen, aber es ist doch angezeigt, von einer prozentualen Partizipation von Spiel- und Arbeitsanteilen zu sprechen und auch andere Einflussgrößen (internale und externale) nicht nur zu eruieren, sondern in die Überlegungen einzubeziehen. Wenn man nämlich von „Anteilen“ spricht, die am Motivationsbündel beteiligt sind, so ist die Analogie zu einem Kontinuum naheliegend, das die quantitative Beteiligung des jeweiligen Parameters ausweist. Unter dieser Prämisse ist das Agieren z.B. eines Profibasketballers nicht entweder Arbeit oder Spiel, sondern jeweils eine individuelle Ausprägungsform von spezifischen stärkeren oder schwächeren Arbeits- oder Spielanteilen. Und berücksichtigt man dabei, dass diese Anteile stark von Bedürfnissen und Zielorientierungen beeinflusst sind, so entstehen durchaus subjektiv gefärbte, auf jeden Fall aber individuell geschnürte Motivationspakete.

Eine von den bisherigen Überlegungen getragene und auf den Erkenntnissen von BAUMANN, RÖKUSFALVY und NITSCH basierende optische Auflösung dieses komplexen Bedingungsfeldes könnte folgende Kohärenzstruktur aufweisen: Die „Innenperspektive“ des Individuums wird von den subjektiven *Primärbedürfnissen und -motiven*, die nach RIEDER überaus breit gefächert sein können (z.B. Freude an der Bewegung, Selbstbestätigung, Kompensation, Körpererfahrung u.v.m.), und von der individuellen Biografie geprägt sind, fungieren als Initiatoren jeglichen Antriebs. Wenn nun diese Primärbedürfnisse mit der sportlichen Betätigung nicht nur kompatibel sind, sondern auch eine emotionale Kohäsion mit einer spezifischen sportiven Zielvorstellung eingehen, kommt es zu hoch motivierenden Handlungsbedingungen.

NITSCH differenziert diese Intentionalität sport-

licher Betätigung nach den Handlungsebenen *Ziel, Zweck und Sinn*. Während die Zielebene die Absicht verfolgt, sich z.B. im Sprungwurf oder in der Defense zu verbessern – gleichsam also das angestrebte Handlungsergebnis im Auge hat –, ist der Zweck eigentlich eher hinter dem Ziel angeordnet, da er die individuelle Bewertung der Handlungsfolgen beinhaltet und auf den Effekt z.B. Leistung (bessere Trefferquote) oder den Erfolg (Deutscher Meister) ausgerichtet ist. Der Sinn korreliert mit dem individuellen Wertesystem bzw. der subjektiven Werthierarchie und hat z.B. die Frage zum Gegenstand: „Warum spiele ich überhaupt Basketball?“

Doch auch die „Außenperspektive“ übt einen spürbaren Einfluss auf das Motivationsgeschehen aus, lassen sich doch viele Sportler in unterschiedlichen Ausprägungs- und Intensitätsgraden von Faktoren wie *Erwartungshaltung* (z.B. Trainer, Medien etc.) oder Überlegungen bezüglich der eigenen *Existenzsicherung*, die sich häufig in „Wenn-dann-Gedanken“ äußern, leiten.

All diese Einflussgrößen bilden ein individuell gefärbtes Motivbündel, das als Handlungsantrieb fungiert, das Aufrechterhalten der Motivation während der sportlichen Aktivität gewährleistet und letztendlich den Grad des „Arbeitens“ oder „Spielens“ im Leistungsvollzug ausmacht. Auch gilt es in diesem Kontext das Phänomen des FLOW, das völlige Aufgehen

in einer (sportlichen) Tätigkeit, zu reflektieren.

Conclusio

Was heißen nun diese deduktiven Erklärungsversuche für die „Wahrheit auf dem Platz“ (Otto Rehgel). Der Trainer muss gemäß dem Prinzip der optimalen individuellen Passung nicht nur die externalen Einflussgrößen reflektieren und ggf. relativieren (z.B. Erwartungsdruck reduzieren), sondern die Intentionalität des Leistungsvollzuges dem Spieler transparent machen, damit sich ein intrinsisches Motivationsgeschehen – gleichsam eine Hilfe zur Selbsthilfe - etablieren kann. Das verlangt vom Trainer einen hohen Grad an Diagnose- und Empathiefähigkeit sowie eine ausgeprägte Sensitivität und kommunikative Kompetenz. Erfahrene Spieler können diese Prozesse bisweilen selbst initiieren und sind nur bedingt auf die Unterstützung des Trainers angewiesen. Vielmehr nutzen sie die Ergebnisse eines bewusst initiierten inneren Dialogs zum individuellen Leistungsantrieb. Dieser „Do-it-yourself-Prozess“ ist jedoch nur schwerlich erlernbar.

Doch zurück zur Ausgangsfrage: Wie geht ein Trainer mit der daraus sich ergebenden vermeintlichen Spiel-Arbeits-Ambivalenz um? Basketball-Bundestrainer Dirk Bauermann antwortete angesprochen auf diese Zweigleisigkeit: „Es kommt mir beim Training mit der Mannschaft stets darauf an, dass die Spielanteile die Arbeitsanteile überwiegen.“ Er signalisiert damit unmissverständlich, dass sich ein Höchstmaß an Motivation oder Einsatzbereitschaft nur dann einstellt, wenn seine Profis **auch spielen um des Spielens willen** und mit Spaß am Basketball. Nur dann sind Höchstleistungen zu erreichen. Denn gerade das Spielen wird ja stets als lustvollere Tätigkeit im Vergleich zur Arbeit empfunden. Und wenn man einbezieht, dass eine positive Emotionalisierung im Wettkampf als Energiespender fungiert – und der renommierte Sportpsychologe Prof. Dr. Sigurd Baumann hat dies nachgewiesen –, dann kann unter dem Aspekt der Leistungsoptimierung die Schlussfolgerung nur heißen:

Auch im Profisport darf der Spielcharakter nicht verloren gehen!

Und was bedeutet diese Erkenntnis für den Vereins- und Freizeitsport? Die transferierte Erfolgsformel könnte lauten: Das Spiel als Spiel bewahren und es nicht zur



Nationalspieler Steffen Hamann in Aktion: Arbeitet oder spielt er? Fotos (2): DBB/Camera 4

Arbeit oder zum Zwang werden lassen! Das heißt natürlich zwangsläufig die Trainingsprozesse so zu gestalten, dass ein Freiraum für spielerisches Miteinander und ein individueller „Handlungs-Spiel-Raum“ eingeplant ist. Erst dann entsteht eine leistungsfördernde Atmosphäre. Und diese Prämissen gelten in gleichem Maße für Trainer wie für Sportlehrer.

Aber vermutlich hat schon Friedrich Schiller vor über 250 Jahren diese Zusammenhänge gesehen, so dass sein einleitend formulierter Satz eigentlich nur den Schluss zulässt:

*Nur für den ist das Leben lebenswert,
der sich einen Hauch von Spiel bewahrt!*

Literatur:
Baumann, S.: *Psychologie im Sport*, Aachen 1993

Nitsch, J.: *Kognition und ihre Wechselwirkung zur Emotion und Motivation aus planungstheoretischer Sicht*. In: *Proceedings*, Ed. Wiss. Rat für Körperkultur und Sport, Leipzig 1988/Einführung in die Sportpsychologie,

Rieder, H./Fischer, G.: *Didaktik und Methodik des Sportunterrichts*, München 1986.

Rökusfalvy, P.: *Sportpsychologie*, Frankfurt 1980

Wie ist Ihre Meinung? Schreiben Sie uns!
dbbjournal@basketball-bund.de



Hier sieht es eindeutig nach harter Arbeit aus.

Hier noch eine Skizze, schon bald Realität: die Ansicht des neuen FIBA „House of Basketball“ in Mies in der Schweiz.



FIBA „House of Basketball“ in der Schweiz

Basketball-Weltverband investiert 32,5 Mio Schweizer Franken und zieht 2012 in eigene Immobilie

Bereits am 13. Dezember 2010 feierte der Basketball-Weltverband FIBA die Zeremonie des ersten Spatenstichs für das neue „House of Basketball“ in Mies/Schweiz, das nach Fertigstellung als Hauptquartier fungieren wird. Mitglieder der Basketball-Familie waren aus allen fünf Kontinenten gekommen, außerdem IOC-Präsident Jacques Rogge, der Staatsrat für den Kanton Vaud, Jean-Claude Mermoud, und der Bürgermeister von Mies, Patrice Engelberts.

Das neue Gebäude, das in drei Etagen (Erdgeschoss, 1. und 2. Etage) auf einem Terrain von insgesamt 8.541 Quadratmetern (Baufläche knapp 5.500 Quadratmeter) entsteht, hat von oben betrachtet die Form einer Hand mit fünf Fingern (symbolische Darstellung des FIBA-Logos und somit der fünf Erdteile) und beinhaltet strukturelle Elemente, die an ein Basketballnetz erinnern. Es soll im Winter 2012/2013 bezugsfertig sein. Das Investitionsvolumen beträgt 32,5 Millionen Schweizer Franken. Ne-

ben der FIBA wird das Gebäude auch die neu gegründete „International Basketball Foundation“ beherbergen, eine Hall of Fame mit Ausstellungsräumen von 953 Quadratmetern und ein Erdgeschoss für 51 PKWs. Das Kongresszentrum mit Cafeteria befindet sich im 2. Stock auf einer Fläche von 857 Quadratmetern.

Während der Zeremonie wurde eine Kapsel mit Basketballobjekten und -Erinnerungsstücken einschließlich eines unterschriebenen Balles, eines Trikots, einem Buch mit der Geschichte der FIBA und mehreren Drucksachen gefüllt. Diese Kapsel wurde in das Fundament des neuen Gebäudes einzementiert. (bü) ●

Hier noch einige technische Daten des ambitionierten Bauprojekts:

Gesamte Grundstücksfläche:
8.541 Quadratmeter

Büro/Nutzfläche:
5.774 Quadratmeter

Gebäudevolumen:
22.000 Kubikmeter

Büroarbeitsplätze:
100-120



DBB-Ehrenpräsident und FIBA-Schatzmeister Manfred Ströher (re.) und DBB-Präsident Ingo Weiss beim ersten Spatenstich auf dem neuen FIBA Areal.

Fotos (2): FIBA World

Fotorätsel... wir rätseln und alle rätseln mit! Wer kennt wen?



Wie schon im Editorial geschrieben hat uns die große Beteiligung an dieser neuen Rubrik sehr gefreut. Weiter so! Heute suchen wir die Namen der EM-Teilnehmer 1955 in Budapest (Bild oben) und die Namen der USC-Spieler auf dem Bild unten, das nicht datiert ist. Wir nehmen an, dass es sich um den USC Heidelberg handelt, sind aber nicht sicher. Wir sammeln alle Meldungen und werden zu gegebener Zeit dann auch einige Auflösungen präsentieren. Jetzt freuen wir uns auf Ihre Hinweise unter info@basketball-bund.de oder telefonisch an +49 2331 106 175. Fotos (2): DBB-Archiv





Landesverbände im Porträt:

Mit Begeisterung Stufe für Stufe wachsen

Der Basketballverband Rheinland-Pfalz hat in den vergangenen zwei Jahren zehn Prozent mehr Mitglieder gewonnen



Als Gerhart Aichert im vergangenen Sommer seinen Bericht an den Verbandstag in Bad Dürkheim richtete, da begann er mit einem Zitat. „Begeisterung“, sagte er, „ist die Kraft, die wir in der Stille aufnehmen können. Sie trägt uns zum Ziel und bewirkt, dass wir uns weder an Erfolgen berauschen noch an Misserfolgen verzweifeln. Sie hilft uns weiter zu wachsen. Stufe für Stufe.“ Es ist das Motto eines Landesverbandes, der ohne zu übertreiben in den vergangenen Jahrzehnten Beeindruckendes geleistet hat. Und der sich trotzdem nicht zurücklehnt. Sondern in dem alle Beteiligten weiter hart für eine erfolgreiche Zukunft arbeiten.

Mehr als zehn Prozent Mitgliederzuwachs konnte der Basketballverband Rheinland-Pfalz in den vergangenen beiden Jahren verzeichnen - nicht zuletzt deshalb ist Präsident Aichert vor einigen Monaten auch in die DBB-Arbeitsgruppe „Mitgliedergewinnung“ berufen worden. Eingbracht hat er dort viele seiner Erfahrungen aus den vergangenen 23 Jahren Präsidentschaft. „Wir stützen uns auf vier Säulen“, sagt der 70-Jährige. Da ist zum einen die Jugendarbeit, die ihre Basis in der Breite sucht.

Seit vielen Jahren schon veranstaltet der Verband ein großes Sommercamp und führt ein Mini-Festival durch. Die Teilnehmerzahlen steigen immer weiter an. „Manch einer hat sich schon angemeldet“, so Aichert, „bevor der Termin überhaupt bekannt gegeben wurde.“ Um den Nachwuchs dort so gut wie möglich zu betreuen, bietet der Verband zudem einen zentralen Mini-Trainerlehrgang an. „Wir wollen damit erreichen, dass bei der angelaufenen Mini-Bewegung auch geeignete Übungsleiter für Training und Spiel zur Verfügung stehen.“ Das Sommercamp – beim letzten waren immerhin



BVRP-Präsident Gerhart Aichert



Auch in der NBBL, JBBL und WNBL ist der Basketballverband Rheinland-Pfalz mit mehreren Teams vertreten. (siehe auch Foto links unten)

104 Jugendliche im Alter von 10 bis 16 Jahren dabei – ist ein großes Steckpferd des Verbandes und seines Vorsitzenden. Mittlerweile weist die Statistik über 1.000 Minispieler aus – fast 15 Prozent aller Mitglieder.

Kein Wunder also, dass aus dieser Basis, gekoppelt mit dem Landesleistungszentrum in Speyer, auch eine zweite starke Säule erwächst: der Leistungssport. Zahlreiche Berufungen in die deutschen Auswahlteams, insgesamt acht Mannschaft in den drei Nachwuchsverbänden, das Auflaufen von Elias Harris in der A-Nationalmannschaft, seine EM- und WM-Teilnahmen und der Bundessieg der männlichen SG Südwest sind eindrucksvolle zählbare Nachweise für die Leistungskraft des BVRP. Der Draht zum Landessportbund und seinen drei Bezirkssportbünden ist eng und gut. „Als Verband“, sagt Aichert, „musst du immer wieder Partner suchen und in der Zusammenarbeit mit



Maik Zirbes vom TBB Trier in Aktion.

ihnen Kontinuität schaffen.“ Es sei ein Geben und Nehmen.

Säule Nummer drei ist die, an der in der Zukunft am heftigsten gearbeitet werden soll: Der Schulsport. „Da muss, da soll noch mehr passieren“, fordert der Präsident. Dieses Kleid aber will er sich nicht selbst anziehen. Ganz im Sinne seines breit aufgestellten Teams will er dafür weitere engagierte Schulturner finden. „Wir sind gerade auf der Suche nach den passenden Konzepten und Machern. Ich denke nicht, dass wir auf diesem Gebiet schon so aufgestellt sind wie erhofft.“

Doch Aichters Optimismus, auch dieses Gebiet zu erschließen, bekommt Nahrung von der letzten Säule, der Basis. „Ich denke, wir können mit stolz sagen, dass unsere Verwaltung stimmt.“ Er selbst lebt mit seinen über zwei Jahrzehnten Präsidentschaft Kontinuität vor, verweist aber immer wieder auf eine seiner Tugenden: Ungeduld. „Wenn ich eine große Chance für unseren Sport sehe“, so Aichert, „dann müssen wir diese auch nutzen.“ Auch mit 70 Jahren macht es ihm ungemein Spaß, „etwas zu bewegen.“ Mit seinem Team um die vier Vizepräsidenten Marco Marzi, Holger Handermann, Horst Molitor und Jutta Kopf, Landestrainer Konstantin Zalonios, der Geschäftsstellenleiterin Helmi Homscheid sowie der gesamten Ausbildungs- und Lehrmannschaft sind Aichert und der BVRP bereit für die kommenden Herausforderungen. „Das ist es ja“, meint der Landauer, „als Verband führst du einen ständigen Kampf um attraktiv zu bleiben.“ Die strukturell und optisch moderne Homepage, die Ausrichtung des



Verband im Überblick

Basketballverband Rheinland-Pfalz

Sitz: Koblenz
Präsident: Gerhart Aichert
Gründung: 1955
Vereine: 109
Mitglieder: 7.554

TOP-Teams:

TBB Trier
(Beko BBL)

ASC Mainz
(2. DBBL)

Towers Speyer
(2. DBBL)

TBB Junior Team
(NBBL)

SG Rheinhessen
(NBBL)

BIS Baskets Speyer
(NBBL)

BBI Trier
(JBBL)

BIS Baskets Speyer/1.FC Kaiserslautern
(JBBL)

SG TV Saarlouis-BIT Trier
(WNBL)

Pfalz Towers / Speyer
(WNBL)

SG Rheinhessen
(WNBL)

Netz: www.bvrp.de

DBB-Bundestages im vergangenen Sommer in Bad Kreuznach – immer wieder versucht sich der BVRP auch öffentlich sicht- und hörbar zu machen.

Dass ihm dies auch zukünftig gelingen wird, scheint außer Frage. Dafür herrscht im Basketballverband Rheinland-Pfalz einfach zu viel Begeisterung. ●

Thomas Schaarschmidt



Neue Schiedsrichter aus Deutschland für Europa

Erste internationale Nominierung als „Belohnung“

Der Deutsche Basketball Bund begrüßt zwei neue Mitglieder im Kreis der international tätigen deutschen Schiedsrichter. Christof Madinger und Clemens Fritz absolvierten vom 04.-13. Februar 2011 den zweiten Teil der FIBA-Prüfung, der sie künftig für internationale Schiedsrichtereinsätze qualifiziert. Nach erfolgreicher Teilnahme an der ersten, fünftägigen Qualifikationsstufe im Mai 2010 in Bologna (Italien) – hier waren zunächst u.a. ein Regeltest, ein Sprachtest sowie der obligatorische Fitnessstest abzulegen – reisten die beiden 28-jährigen BBL-Schiedsrichter nun zum zehntägigen Qualifikationsturnier nach Gaziantep, Türkei.

Der übliche Tagesablauf dieser vom türkischen Verband hervorragend organisierten Clinic bestand neben den praktischen Spielleitungen außerdem aus Theorieeinheiten über z.B. die Schiedsrichtertechnik, das Kommunikationsverhalten und Teamwork. Darüber hinaus wurden bei den Einheiten am Vormittag die geleiteten Spiele des Vortags videot technisch aufgearbeitet und dabei Fehlentscheidungen und Fehlverhalten der Kandidaten mitunter

schonungslos aufgedeckt. Wertvoll dabei war, dass für solche Entscheidungen jeweils die Ursachen und möglichen Lösungsalternativen für künftige Spiele aufgezeigt werden konnten, woraus sich für die Kandidaten ein entsprechender Mehrwert und Lerneffekt ergab.

Seitens FIBA Europe wurde der Lehrgang von Miguel Betancor, Alan Richardson und Richard Stokes abwechslungsreich und qualitativ hoch-



Im Rahmen des Türk Telekom Tournament für U16-Nationalmannschaften standen neben erneuten theoretischen Tests diesmal vor allem die praktischen Prüfungen im Rahmen der jeweiligen Turnierspiele auf dem Programm. Aus der ersten Qualifikationsstufe in Bologna konnten sich für den zweiten Lehrgangsteil in der Türkei europaweit noch 35 Kandidaten empfehlen.

wertig geleitet, und den Teilnehmern konnten wertvolle Informationen vermittelt werden. Madinger: „Das Türk Telekom Tournament war ein sportlich tolles und hervorragend organisiertes Turnier. Es herrschte trotz aller Anspannung eine gute und kameradschaftliche Stimmung unter den 35 Kollegen aus ganz Europa, und es war interessant, mit verschiedenen Mentalitäten des Basketballspiels und unterschiedlichen Herangehensweisen an ein Spiel konfrontiert zu werden. Insgesamt stellte die Zeit in der Türkei für mich auch einen wertvollen Informationsaustausch unter Schiedsrichterkollegen dar.“

Christof Madinger und Clemens Fritz pfeifen beide bereits seit 2003 in der höchsten deutschen Spielklasse und haben bis heute jeweils knapp 200 Erstligaspiele geleitet. Seit der Einführung der 3-Mann-Schiedsrichtertechnik im Sommer 2003 gehören sie dem Erstligakader an und konnten so trotz ihres vergleichsweise jungen Schiedsrichteralters schon zahlreiche Erfahrungswerte sammeln. Der Sprung auf die internationale Bühne erscheint somit konsequent und langjährig vorbereitet, waren beide Referees doch bereits seit 2002 Mitglied im sogenannten Schiedsrichter-Perspektiv-Kader des Deutschen Basketball Bundes unter der Verantwortung des heutigen National FIBA Instructor, Uli Sledz.

Auf die Frage nach den internationalen Zielen als Schiedsrichter antwortet Fritz: „Ich freue mich darauf, den europäischen Basketball zukünftig noch genauer und intensiver kennenzulernen. So lassen sich zahlreiche Erfahrungen auf internationaler Ebene sammeln, die auch für die Leitung nationaler Ligaspiele zukünftig wertvoll und hilfreich sein werden. Darüber hinaus können neue, internationale Eindrücke den persönlichen Horizont nur erweitern und tragen mit Sicherheit zur Weiterentwicklung und Reifung der eigenen Persönlichkeit bei.“

Als Belohnung für ihre überzeugenden Auftritte in Gaziantep erhielt das Duo durch FIBA Europe bereits erste internationale Nominierungen für die anstehenden Jugendeuropameisterschaften im kommenden Sommer. Madinger, im Berufsleben wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand für Lebensmittelchemie und wohnhaft in Freising bei München, wird dabei vom 11.-21. August die weibliche U16 zum Turnier nach Arad (Rumänien) begleiten. Der diplomierte Sportökonom Fritz (Stuttgart) reist mit der weiblichen U20-Nationalmannschaft vom 07.-17. Juli zum Turnier nach Novi Sad (Serbien). ●

Christof Madinger und Clemens Fritz



Für private Unternehmungen in Gaziantep blieb den beiden deutschen Unparteiischen Christof Madinger und Clemens Fritz nur wenig Zeit, zu dicht war das interessante Programm des Prüfungslehrgangs. Quasi als „Belohnung“ der erfolgreich bestandenen Prüfung gab es die ersten internationalen Nominierungen.

Foto: privat

Christof Madinger (Mitte im Bild unten links) absolvierte ebenso wie sein deutscher Kollege Clemens Fritz (links) die praktische Prüfung beim FIBA-Lehrgang mit Bravour.



Nachgefragt bei...

... Pia Mankertz



Zur Person

Pia Mankertz, geboren am 28. Oktober 1990 in Hamburg, kommt ihrem ehrgeizigen Ziel – dem Aufstieg in die 1. Damen Basketball Bundesliga – immer näher. Vor der aktuellen Spielzeit wechselte die 1,73 Meter große Aufbauspielerin von den Rist Scala Ladybaskets zum Ligakonkurrenten BG '89 Hurricanes Rothenburg/Scheeßel. Dort spielt die ehemalige U20-Nationalspielerin groß auf und ist siebtplatzierte im ligaweiten Punktevergleich mit 16,6 Punkten pro Partie.

Bei der vergangenen U20-Europameisterschaft hatte Pia Mankertz großen Anteil am Verbleib der deutschen Nationalmannschaft in der A-Division. In insgesamt neun Partien steuerte sie 9,4 Punkte bei.

Derzeit kämpft Pia in den Playoffs der 2. Regionalliga Nord um den Aufstieg in die 1. Bundesliga. Die Halbfinal-Serie wurde souverän mit 2:0 gegen die SG BBZ Opladen gewonnen. Leider war bei Redaktionsschluss nicht klar, wie weit die Reise geht.

Welchen Teil der Tageszeitung lesen Sie zuerst?
Den Sportteil

Welches Buch lesen Sie im Moment?
Lind-art „Welpenerziehung“

Wie heißt Ihr Lieblingsfilm?
„Beim Leben meiner Schwester“

Welche Persönlichkeit würden Sie gerne mal treffen?
Kevin James, weil er absolut lustig ist.

Was mögen Sie an anderen Menschen nicht?
Unpünktlichkeit

Wie lautet Ihr Lebensmotto?
„Wer kämpft kann verlieren. Wer nicht kämpft hat schon verloren.“ – Berthold Brecht

Was nervt Sie im deutschen Fernsehen?
Die Werbung

Welche Lieblingsbeschäftigung, außer Basketball, steht bei Ihnen ganz oben auf dem Programm?
Mit meinem Hund spielen

Wie heißt Ihre Lieblingspeise?
Pasta, ganz besonders: Fettcucine Alfredo

Wenn Sie nicht Basketball spielen würden, womit würden Sie dann Ihr Geld verdienen?
Vielleicht mit Volleyball oder Handball

Bei welchem Verein würden Sie gerne mal spielen?
Bei einem Verein in Australien, weil ich dort gerne mal ein oder mehrere Jahre verbringen würde.

Welche andere Sportart begeistert Sie?
Handball und Volleyball

Für welchen Verein schlägt in einer anderen Sportart Ihr Herz?
HSV Handball

Was war Ihr letztes Urlaubsziel und wo geht es als nächstes hin?
Mein letztes Urlaubsziel war Olympia, Washington State, USA und als nächstes würde ich gerne nach Dänemark. Ich weiß aber noch nicht genau, ob das diesen Sommer klappt.

Welches Auto fahren Sie gerade?
Toyota Aygo

Welche Musikrichtung bevorzugen Sie?
R'n'B oder Hip Hop

Welchen Trainingsinhalt mögen Sie gar nicht?
Defense

Was ist Ihre größte Stärke?
Auf dem Spielfeld meine Gelassenheit, denke ich, und ansonsten meine Familie in meinem Rücken.

Was Ihre größte Schwäche?
Schokolade

Welche Schlagzeile über sich selbst hat Sie am meisten geärgert?

„Erst Tränen, dann ein All-Star“, weil wir in dem Jahr mit unserer U16 „nur“ Vize-Deutscher-Meister geworden sind und das zusätzlich zuhause in unserer Heimhalle.

Welche Schlagzeile würden Sie gerne über sich lesen?
Pia Mankertz und die BG '89 Rotenburg Scheeßel steigen in die 1.DBBL auf.

Welche sportlichen Ziele wollen Sie noch erreichen?
In der 1.DBBL spielen.

Wie sieht Ihre berufliche Planung nach der Basketball-Karriere aus?
In dem Beruf arbeiten, den ich gerne mein Leben lang ausüben möchte.

Welcher Basketballer hat Sie am meisten beeindruckt?
Dennis Rodman, weil er anders als Michael Jordan und Scottie Pippen ist. Aber mit den Beiden zusammen waren sie das absolut perfekte Trio zu ihrer Zeit.

Wer ist für Sie der bedeutendste Sportler aller Zeiten?
Die Klitschko Brüder – Vitali und Wladimir

Welches Spiel werden Sie nie vergessen?
U16-Finale um die Deutsche Meisterschaft im Jahr 2005

Mit wem würden bzw. hätten Sie gerne in einer Mannschaft gespielt?
Mit Pascal Roller, da er der sympathischste Spieler der Beko BBL ist.



Deutscher Pokalsieger 2011 heißt RSV Lahn-Dill



Der alte und neue Deutsche Pokalsieger heißt RSV Lahn-Dill. Die Mittelhessen setzten sich im Final Four um den DRS-Pokal in Frankfurt am Main in einem hochklassigen und packenden Endspiel gegen ihren Erzrivalen RSC-Rollis Zwickau mit 68:58 durch. Damit feierte der nun achtmalige Pokalsieger nicht nur den Titelhatrick in diesem Wettbewerb sondern zog auch mit dem bisherigen Rekord-Pokalsieger USC München gleich.

Süddeutschen durch. Das Endspiel der beiden seit Jahren besten deutschen Teams war dann ein Duell auf Augenhöhe, dass insbesondere in der ersten Halbzeit Rollstuhlbasketball auf Weltklasseniveau zeigte und wieder einmal unterstrich, dass in Deutschland zwei absolute europäische Spitzenteams beheimatet sind.

Wer sich beide Teams einmal live anschauen möchte, der hat hierzu in der Endrunde um den europäischen Champions Cup vom 6. bis 8. Mai im sächsischen Zwickau die einmalige Gelegenheit. In der europäischen Königsklasse gastieren dann neben den beiden RBBL-Vertretern Galatasaray Istanbul oder aber Santa Lucia Rom in Sachsen. ●

Andreas Joneck



Das spannende Finale bot eine Fülle von packenden Duellen.

Team Germany „on tour“

In Vorbereitung auf die U25-Weltmeisterschaften der Juniorinnen im kanadischen St. Catherines und den Damen- und Herren Europameisterschaften im israelischen Nazareth sind die deutschen Nationalteams auch in Deutschland zu sehen:

Termine 2011

18. Juni in Oberursel / Hessen
Deutschland – Kanada (Damen)
Deutschland – Türkei (Herren)

23. – 26. Juni in Quakenbrück
Artland Open
Internationales Turnier (U25 Damen)
Deutschland – Kanada (Damen)

22. – 24. Juli in Elxleben / Thüringen
Internationales Turnier (Herren)
mit Niederlande, Deutschland, N.N.

27. August in Hannover
Deutschland – Australien (Damen)

2. – 4. September in Hamburg
Internationales Turnier (Damen)
mit Frankreich, Großbritannien, Australien

5. September in Hamburg
Deutschland – Australien (Damen)
im Rahmen des bgw Forum



Zum Abschied von Adi Zaar waren viele seiner ehemaligen Weggefährten in die Max-Schmeling-Halle gekommen. Der sichtlich gerührte Teambetreuer freute sich zudem über eine lebenslange VIP-Karte des DBB.
Fotos (3): DBB/Camera 4



Adi Zaar (2. v.li.) im Kreise der Herren-Nationalmannschaft beim Länderspiel 2008 im Gerry Weber Stadion in Halle/Westfalen. Die Basketballer werden für ihn immer „ein Stück meiner Familie“ sein.

Was macht eigentlich...

... Adi Zaar ?

Für den langjährigen Teambetreuer der DBB-Herren bleiben die Basketballer für immer ein „Stück meiner Familie“

Von Christoph Büker

Er wusste kaum, wie ihm geschah, als er am 30. Juni 2008 während einer Auszeit des Herren-Länderspiels zwischen Deutschland und Polen in der Berliner Max-Schmeling-Halle plötzlich zur Seite gebeten wurde und nicht seine gewohnte Tätigkeit als Teambetreuer leisten konnte. Als ihn dann auch noch viele ehemals von ihm betreute Spieler wie z.B. Gunther Behncke, Henning Harnisch, Ademola Okulaja oder Stephen Arigbabu umringten und der Hallensprecher etwas von „Abschied für einen verdienten Mitspieler“ rief, war es gänzlich um ihn geschehen. Die Überraschung seitens des DBB war gelungen und Adi Zaar von seinen Gefühlen überwältigt.

Seit 1990 hatte der Leverkusener an der Seite der deutschen Korbjäger gestanden und sich durch seine Tätigkeiten – oft auch im Verborgenen – nahezu unentbehrlich gemacht. Innige Beziehungen zu Spielern und Trainern hatte er aufgebaut und mit seinem unermüdlichen Fleiß eine ganze Menge dazu beigetragen, dass eine gute Stimmung im Team herrschte und dass tolle Erfolge erzielt wurden. Nun war – auch nach dem Rückzug der Bundesliga-Basketballer aus Leverkusen, seinem Haupt-Arbeitgeber – die Zeit des Abschieds gekommen: „Ich hatte ein Angebot des Deutschen Leichtathletik-Verbandes bekommen, dass eine Riesenchance für mich bedeutete. Da habe ich dann zugesagt und dem Basketball – zumindest beruflich –

den Rücken zugekehrt“, erklärt Adi Zaar. Und so ist der Leverkusener im DLV heute als Bundestrainer Mittelstrecke für den C-Kader Herren und als Teammanager Lauf für den Nachwuchs zuständig. „Es war die richtige Entscheidung, auch wenn die Basketballer für immer ein Stück meiner Familie bleiben werden“, bekennt Zaar, der sich wünscht, „bei den Olympischen Spielen 2012 in London mit eigenen Athleten dabei zu sein“. Die betreut er im Bundesstützpunkt Leverkusen täglich ganz persönlich, wie z.B. den mehrfachen Deutschen Meister und ehemaligen U20-Europameister Robin Schembbera. Darüber hinaus gilt es eine ganze Menge an konzeptioneller Arbeit zu leisten und immer mit den jeweiligen Heimtrainern der Athleten im Kontakt zu stehen.

Seit Anfang der 80er-Jahre ist Adi Zaar sowohl der Leichtathletik als auch dem Basketball intensiv verbunden. Bei den Korbjägern des BSC Saturn Köln begann er von 1982 – 1986 als „Mitarbeiter Organisation und Spielbetrieb“, ehe er dort für die anschließenden vier Jahre zum „Team Manager Basketball“ aufstieg. 1990 folgte dann der Wechsel zum TSV Bayer 04 Leverkusen, wo er in Vollzeit bis 2008 als „Team Manager“ wirkte.

Zum Deutschen Basketball Bund kam der heute 47-Jährige im Jahr 1990 und durfte bereits in seinen Anfangsjahren Einiges erleben. „Der EM-Gewinn 1993 ist mein absolutes Highlight. Ich habe daraus viel Motivation für meine Ar-

beit gewonnen, denn es ist beispielhaft, wie man mit einem guten Trainer und einer guten Konzeption mit einer eher mittelmäßigen Mannschaft ganz nach oben kommen kann“, sagt Zaar, ohne den Spielern damit in irgendeiner Weise zu nahe treten zu wollen. Natürlich gehören auch der Olympiasommer 1992 oder die EM-Silbermedaille 2005 zu den unvergesslichen Momenten mit der Nationalmannschaft.

„Etwas ganz Besonderes ist auch, dass ich den Generationswechsel im Herren-Team miterlebt habe, und damit auch die Entwicklung von Dirk Nowitzki. Mit ihm arbeiten zu dürfen war für mich ebenso wichtig wie ein großer Erfolg der Mannschaft“, schwärmt Zaar. Kein Wunder, dass bis heute zahlreiche persönliche Kontakte mit den ehemaligen Spielern, Trainern oder Kollegen im Betreuerstab Bestand haben: „Es ist nicht immer regelmäßig, aber zum Beispiel von Mike Koch, Gunther Behncke oder Stephan Baek höre ich schon häufiger. Und immer am 20. Oktober eines Jahres auch von Robert Maras, der dann ebenso wie ich Geburtstag hat. Mit Facebook und dem Internet ist es heute schon leichter, den Kontakt frischer zu halten.“ Und: „Ich komme immer gerne zur Nationalmannschaft und werde dort mit offenen Armen empfangen!“

Die berufliche Zukunft aber liegt beim DLV, wo im Personalentwicklungskonzept festgeschrieben ist, dass die Perspektive für Adi Zaar die Übernahme des B- oder A-Kaders sein kann. „Das ist natürlich ein großes Ziel mit viel Eigenverantwortung, aber ich gehe den Weg mit großer Motivation und Freude“, so Zaar. Und sicher auch mit einer enormen Menge Fleiß und Enthusiasmus, wie es unzählige Spieler, Trainer und Betreuerkollegen im deutschen Basketball von ihm gewohnt sind. ●



Beim BSC Saturn Köln begann die „Basketball-Karriere“ des Adi Zaar in den 80er Jahren. Dort traf er auch auf Klaus Zander, lange Jahre Center der DBB-Auswahl und noch heute gut mit dem Leverkusener befreundet.

Foto: Grosplitz



Sensationeller Erfolg im Korac-Cup

ALBA Berlin holt ersten internationalen Vereins-Titel nach Deutschland

Von Adrian Schuster

Es gibt Gelegenheiten, die bekommt man zumeist nur einmal in seinem Leben als Sportler. Das Erreichen eines europäischen Endspiels – noch dazu im Basketball – gehört mit Sicherheit dazu. 1995 gelang es ALBA Berlin, als bisher einzigen deutschen Klub, den zweithöchsten europäischen Vereinspokal zu gewinnen. Im Finale des damaligen Korac-Cup (1972-2002) schaffte das Team von Trainerlegende Svetislav Pesic die Sensation im Traumfinale gegen Stefanel Milano.

Nach einem 87:87-Unentschieden im Hinspiel in Italien schafften es die Albatrosse, in der mit 9000 Zuschauern ausverkauften Berliner Deutschlandhalle, den entscheidenden 85:79-Erfolg zu verbuchen. Erstmals in der Geschichte verweilte ein internationaler Pokal in der Vitrine eines deutschen Basketball-Klubs.

Aber von vorn: Es war das zweite Trainerjahr von Svetislav Pesic an der Spree, und es sollte

sein erfolgreichstes werden. Mit seiner jungen Berliner Mannschaft (Durchschnittsalter von knapp 25 Jahren) trat der Serbe im zweithöchsten europäischen Wettbewerb, dem Korac-Cup, an. Im Kader der Berliner standen 1995: Henrik Rödl, Ingo Freyer, Sebastian Machowski, Teoman Alibegovic, Ademola Okulaja, Teoman Öztürk, Sascha Obradovic, Stephan Baeck, Oliver Braun, Gunther Behnke und Patrick Falk.

Der Weg zum Triumph führte für die Hauptstädter in der Vorrunde über Zalaegerszeg (Ungarn), das klar und deutlich mit 76:60 und 79:59 bezwungen wurde. In der zweiten Qualifikationsrunde wartete JDA Dijon (Frankreich). Allerdings vermochten auch die Franzosen nicht, den Berliner Einzug in die Hauptrunde zu verhindern und verloren beide Partien (72:81 und 88:106). Besonders im Rückspiel zeigte ein Akteur eine herausragende Leistung: Henrik Rödl überzeugte mit 28 Punkten. Der erste Schritt in Richtung Titel war getan: Alba zog in die Hauptrunde mit namhaften Gegnern wie

Pau-Orthez (Frankreich), Birex Verona (Italien) und Estudiantes Madrid, ein.

Dort allerdings begann ALBA ein wenig zu stracheln und konnte beim Stand von zwei Siegen und drei Niederlagen (4:6 Punkte) nicht mehr aus eigener Kraft das Viertelfinale erreichen. Am letzten Spieltag mussten die Berliner ihre Begegnung mit Estudiantes Madrid gewinnen und gleichzeitig auf eine Niederlage von Birex Verona hoffen. Die eigene Aufgabe wurde mir einem eindrucksvollen 107:80-Sieg erledigt. In der anderen Partie lief es unterdessen nicht gut für Berlin, da Verona vier Minuten vor dem Ende mit 54:51 in Front lag. Anscheinend meinten es die Basketballgötter gut mit Berlin im Jahre 1995, denn in den folgenden drei Minuten ging bei den Italienern nichts mehr zusammen, weshalb sie das Spiel noch 56:62 verloren und somit den Weg ins Viertelfinale für ALBA Berlin ebneten.

Im Viertelfinale wartete in Filodoro Bologna erneut ein italienischer Vertreter auf die Albatrosse. Ähnlich wie in der abgeschlossenen Hauptrunde sollte es eine enge und überaus spannende Angelegenheit werden. Mit großem Aufwand konnte Berlin die erste Partie knapp mit 77:73 für sich entscheiden, bevor es zum Rückspiel nach Italien ging. Dort ereignete sich ein seltenes Basketball Novum, welches ausschließlich bei Duellen mit Hin- und Rückspielen auftreten kann: Ein Unentschieden (80:80)! Berlin durfte auf Grund des gewonnenen ersten Vergleichs ins Halbfinale einziehen.

Natürlich kam der Einzug unter die besten vier Teams einer Sensation bereits verdächtig nahe, aber die Art und Weise, wie die Berliner gegen die hochfavorisierten Spanier aufspielten, versetzte ganz Europa in Erstaunen. Beinahe mühelos wurde die Mannschaft von CB Caceres mit einem beeindruckendem 93:70 wieder nach Hause geschickt. Im Rückspiel tat Alba dann nicht mehr als nötig, gewann aber trotzdem mit 74:72.

Es war der erste Einzug eines deutschen Teams in das Finale eines europäischen Wettbewerbes, wo in Stefanel Milano ein harter Brocken auf die Albatrosse wartete. Zudem begegneten sich zwei alte Weggefährten und Freunde auf den jeweiligen Trainerbänken: Svetislav Pesic und Bogdan Tanjevic. Es entwickelte sich eine spannende und sehr ausgeglichene Partie, die folgerichtig mit einem 87:87-Unentschieden endete. Das in Berlin stattfindende und mit 9000 Zuschauern ausverkaufte Rückspiel war an Dramatik und Emotionen kaum mehr zu überbieten. Keines der beiden Teams konnte sich in irgendeiner Phase entscheidend absetzen, Halbzeit (47:48).

Gleiches Bild auch in der zweiten Hälfte, in der es allerdings den Anschein machte, als könne Berlin das Geschehen besser kontrollieren. Acht Minuten vor Ende der Partie gelang den Hausherrn eine Sechs-Punkte-Führung (68:62), welche allerdings nicht lange Bestand hatte. Mailand konterte und kämpfte sich immerzu zurück ins Spiel. Erst kurz vor dem Ende schaffte es ALBA eine erneute Sechs-Punkte-Führung zu halten und somit einen 85:79-Erfolg einzufahren. Auf Berliner Seite sorgten vor allem Teoman Alibegovic (34 Punkte, 11 Rebounds) und Henrik Rödl (16 Punkte, 6 Assists) für Kopfschmerzen bei den Mailändern.

Der Gewinn des Korac-Cup war der erste internationale Titel einer deutschen Vereinsmannschaft und sorgte nach dem Triumph der deutschen Nationalmannschaft bei der Europameisterschaft 1993 für einen weiteren Basketball-Boom in Deutschland. ●



Der damals blutjunge Ademola Okulaja mit einem spektakulären Dunking im zweiten Endspiel vor eigenem Publikum.

Neuer PR-Volontär beim DBB: Adrian Schuster



Foto: Bükler

Der Deutsche Basketball Bund (DBB) hat einen neuen PR-Volontär in der Pressestelle. Adrian Schuster aus Oldenburg ist seit dem 5. April 2011 und für zunächst zwei Jahre beim DBB und unterstützt Pressesprecher Christoph Bükler und Elisabeth Kozlowski in der täglichen Öffentlichkeitsarbeit. In den kommenden Wochen und Monaten wird der 30-Jährige in seinen Schwerpunktbereich, die „Social Media“ sowie in die festen Arbeitsabläufe in der DBB-Pressestelle eingearbeitet.

Adrian Schuster wechselt von der Pressestelle der EWE Baskets Oldenburg zum DBB. Dort war er in den vergangenen zwei Jahren für die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit mit verantwortlich und sammelte vielfältige

journalistische Erfahrungen. Besonders im Nachwuchsbereich (NBBL, JBBL, Regionalliga), aber auch bei den Profis wurde Schuster eingesetzt.

Der ausgebildete Bürokaufmann wohnte beim Abfassen dieses Textes noch in einem Hagener Hotel, sollte aber schon bald eine eigene Wohnung in Hagen beziehen. Auch aktiv ist er seit 16 Jahren am Ball und besitzt – nach eigener Aussage – einen „tödlichen Dreier“ (was noch zu beweisen wäre). „Ich wollte weiter im Basketball bleiben, und da war die Ausschreibung des DBB genau das Richtige. Es ist eine große Chance für mich, ich freue mich auf die spannenden Aufgaben“, so das Nordlicht innerhalb der DBB-Crew. (bü)

Termine

Mai 2011

6. u. 8.05.11
Final Four Euroleague in Barcelona

7./8.05.11
Finale Talente mit Perspektive in Wetzlar

7./8.05.11
5. Deutsche Meisterschaft Ü45H in Köln

14./15.05.11
TOP4 JBBL und NBBL in Ludwigsburg
[LIVE Stream auf www.nbbl-basketball.de](http://www.nbbl-basketball.de)

14./15.05.11
2. Deutsche Meisterschaft Ü45D in Kiel

14./15.05.11
29. Deutsche Meisterschaft Ü50H in Saarlouis

21./22.05.11
TOP4 WNBL in Rotenburg an der Wümme

21./22.05.11
27. Deutsche Meisterschaft Ü55H in Möhringen

27.05.11
DBB-Präsidiumssitzung in Hamburg

28./29.05.11
DBB-Bundestag in Hamburg

Juni 2011

3./4.06.11
12. Deutsche Meisterschaft Ü65H in Bernau

3.-8.06.11
EM-Qualifikation Damen in Taranto/Italien mit Deutschland, Belgien, Rumänien, Italien und Serbien

18.-30.06.11
EuroBasket Women in Polen

24.06. – 3.07.11
FIMBA-WM in Natal/Brasilien

Experten meinen

Heute von *Marcel Friederich*

Basketball im „Web 2.0“: Gefällt mir!

Nachdem ich morgens aufgestanden bin, ist mein erster Gang stets an den Computer: E-Mails checken und die aktuellsten NBA-Ergebnisse analysieren, ehe der obligatorische Blick auf Facebook folgt. Am gestrigen Abend habe ich eine Statusmeldung verfasst, „die Brose Baskets sind wieder Pokalsieger, herzlichen Glückwunsch!“ – und schon siebenmal wurde auf den „Gefällt mir“-Button geklickt.

Während ich so durch die anderen Statusmeldungen scrolle, fallen mir zahlreiche Nachrichten aus der Basketball-Welt ins Auge. Bei den Deutsche Bank Skyliners gibt es schon einen exklusiven Videobericht zum Top Four, der FC Bayern München lädt zu seiner Meisterfeier ein und der Deutsche Basketball Bund benennt sich in DeBaBu um – ich muss zugeben, bin anfangs echt drauf reingefallen! Dann surfe ich schnell zu Twitter: „Come on mavs nation. Let’s make some noise“, schreibt ein gewisser „swish41“, der im wahren Leben Dirk Nowitzki heißt. Welch ein Service, all diese Infos auf einen Blick dank Facebook, Twitter & Co. – das „Web 2.0“ ist schon eine geniale Sache, oder?

In der Tat, viele Basketballclubs haben die Zeichen der Zeit erkannt. Fast täglich versorgen sie ihre Anhänger über die sozialen Medien mit exklusiven Infos, zum Beispiel spannende Fotos aus der Trainingshalle oder überraschende Impressionen aus der Kabine. Für die Fans bringen diese „virtuellen Lachshäppchen“ einen großen Mehrwert und entwickeln eine noch stärkere emotionale Bindung zum Lieblingsverein. Und wenn dies der Fall ist, steigt die Chance, dass sie am nächsten Wochenende zu ihrem Club in die Halle kommen – und somit ein bisschen Geld in die Vereinskassen spülen. Zugleich können die Fans kommentieren, diskutieren und kommunizieren.

Den meisten Clubs aus der Ersten und Zweiten Liga kann man wirklich ein großes Lob aussprechen. Ihr Engagement in den sozialen Medien wird besser und besser. Bei den Brose Baskets gibt es mit Ulrike Ringer sogar eine festangestellte Mitarbeiterin, die sich ausschließlich um das „Web 2.0“ kümmert. Auch manche Spieler wie Robin Benzing und Per Günther haben eine eigene Facebook-Seite, und zwar mit Unterstützung von Marko Pesic und seiner aufstrebenden Agentur Lumani 107. Zugleich gehen viele Amateurclubs immer häufiger online, um die Vorteile des „Web 2.0“ zu nutzen.

Soweit ist alles klar. Nur wir als Konsumenten müssen ganz allgemein aufpassen, dass wir uns bei der Nutzung von neuen und sozialen Medien nicht verrennen.



Zur Person

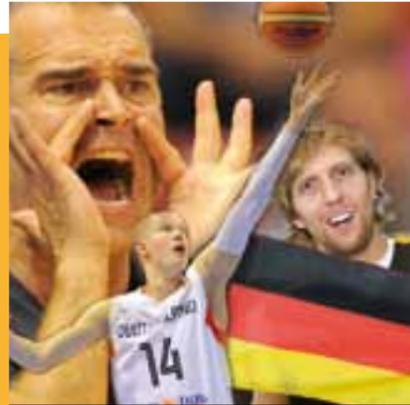
Marcel Friederich, 22 Jahre, kommt aus Nackenheim bei Mainz. Während seiner Schulzeit wurde er vom Basketball-Virus infiziert, als er über die heimischen Korbjäger des ASC Theresianum Mainz berichtete. Seit zwei Jahren ist er als Berichterstatler von ZDFonline (sport.zdf.de) für den deutschen Basketball wie auch für die NBA zuständig. Sein größtes Erlebnis war ein Interview mit LeBron James im Madison Square Garden. Zugleich studiert er im sechsten Semester Publizistik.

Höher, schneller, weiter – wir befinden uns in einer Leistungsgesellschaft, in der wir bloß keine Neuigkeit verpassen wollen. Manchmal läuft der Fernseher, während wir parallel mit unserem PC im Internet surfen und zugleich noch eine SMS tippen. Wir entwickeln immer höhere Ansprüche an uns selbst. Doch kann so etwas gut gehen? Wenn wir auf dem Basketballcourt stehen, können wir auch nicht gleichzeitig einen wunderbaren Dunk, einen perfekten Alley-oop-Pass und einen Dreier aus neun Metern versenken. Viel wichtiger ist es, sich voll und ganz auf den gleich anstehenden Freiwurf zu konzentrieren.

Was ich damit sagen will: Wir müssen aufpassen, dass wir nicht alle Infos aus den Medien völlig blind in uns hineinsaugen. Vielmehr sollten wir selektieren und überlegen, was uns wirklich wichtig ist, um eine gewisse Orientierung in der allzu schnellen, medialen Welt zu behalten. Wenn uns das gelingt, macht es viel mehr Spaß, auf die Facebook-Seite des Lieblingsvereins zu surfen. Denn Fakt ist: Was viele Clubs im Internet anbieten, ist wirklich sehenswert... sprich: „Gefällt mir“!

VORSCHAU

JUNI 2011



DBB-HERREN VOR DEM SOMMER 2011



DAMEN EM-QUALI



DBB-BUNDESTAG IN HAMBURG

DBB-Journal

NBBL TOP4 wird live im Internet übertragen

Das NBBL / JBBL TOP4 2011 wird erstmals live im Internet zu sehen sein. Beide Halbfinalspiele der Nachwuchs Basketball Bundesliga (NBBL)



am Samstag sowie die Finalpartien der Jugend Basketball Bundesliga (JBBL) und der NBBL tags darauf können kostenlos online verfolgt werden.

Als Kommentatoren der Endspiele um die Deutschen Meisterschaften im Bereich U16 und U19 könnte der stellvertretende Chefredakteur der FIVE, Sven Simon, gewonnen werden. Ihm als Experte zur Seite stehen der ehemalige Nationalspieler und Europameister Stephan Baeck, der ebenfalls auf Sport 1 als Basketball-Experte fungiert, und Volker Stix, der langjährige Assistententrainer der Herren-Nationalmannschaft.

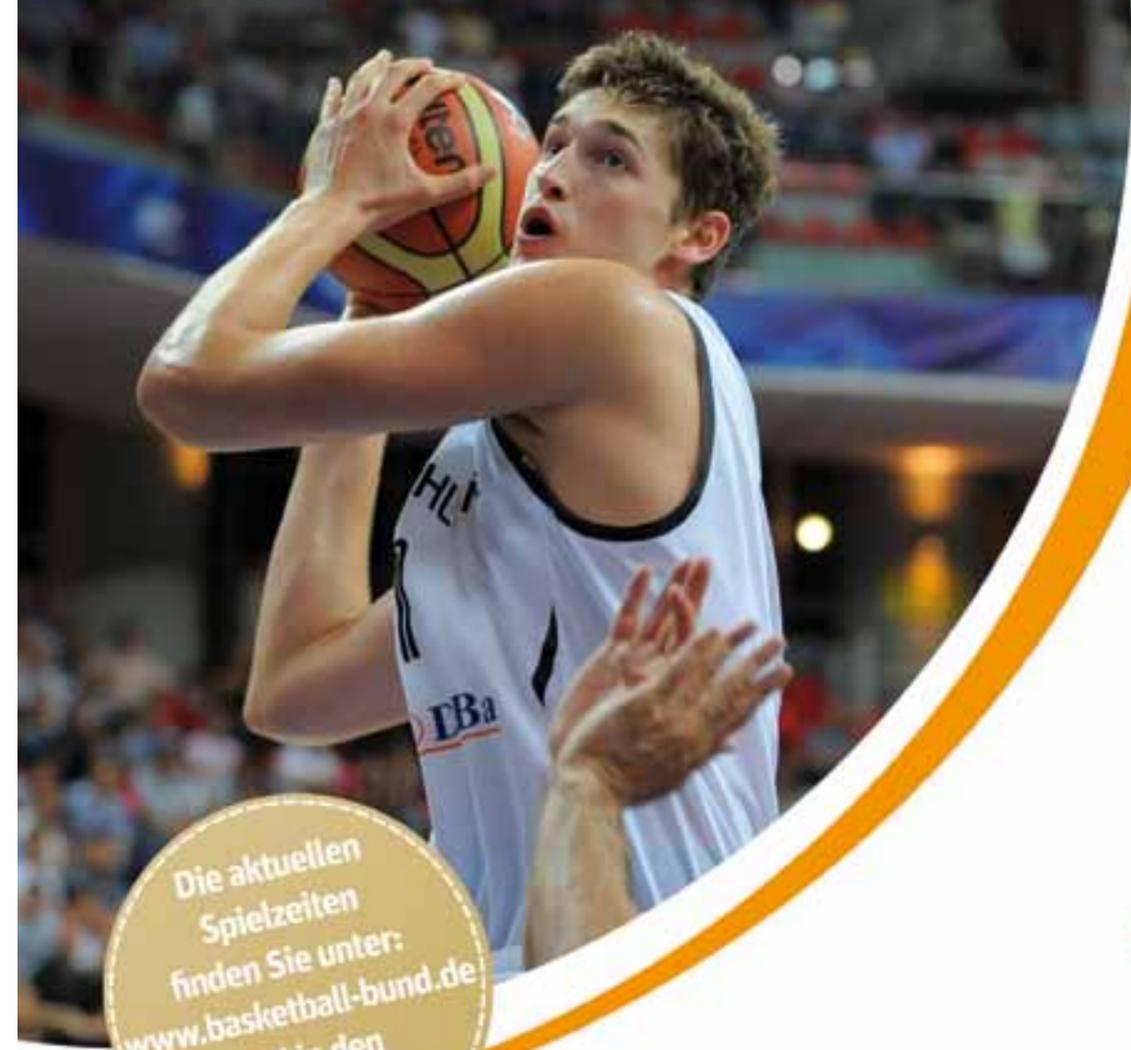
„Das NBBL / JBBL TOP4 ist das Highlight unserer Jugend- und Nachwuchs-Bundesligen. Mit der Live-Übertragung der Deutschen Meisterschaft im Internet können wir die spannenden und hochklassigen Spiele einer breiten Masse zur Verfügung stellen“, freut sich Uwe Albersmeyer, Geschäftsführer der NBBL gGmbH.

Nähere Informationen zur Live-Übertragung des NBBL / JBBL TOP4 finden Sie auf der NBBL-Website www.nbbl-basketball.de (ek)

Auszeichnungen für Pleiß und Zwiener

Große Ehre für Tibor Pleiß und Philip Zwiener: Beide wurden bei der Vergabe der Beko BBL-Awards 2011 mit Auszeichnungen bedacht. Nationalmannschafts-Center Pleiß, der in seiner zweiten Saison in Bamberg aktiv ist, wurde von den Chef-Trainern der Beko BBL zum „Besten deutschen Nachwuchsspieler (U24)“ gewählt. Er setzte sich vor seinen DBB-Kollegen Per Günther und Robin Benzing (beide ratiopharm Ulm) durch.

Zwiener (TBB Trier) erhielt die Auszeichnung „Most Improved Player“. Sie geht an den Spieler, der sich im Vergleich zur vergangenen Saison in diversen Bereichen am stärksten weiterentwickelt hat. Auf den Plätzen folgen in dieser Kategorie Maik Zirbes (ebenfalls Trier) und nochmals Per Günther aus Ulm. (mg)



Die aktuellen Spielzeiten finden Sie unter: www.basketball-bund.de und in den Tageszeitungen



19.-21.08.2011

Deutschland vs. Belgien/Griechenland/Türkei

Bamberg | STECHERT arena

Tickets:
Kartenkiosk Bamberg
Hotline: 0951 - 2 38 37
www.kartenkiosk-bamberg.de
www.etix.com
sowie an allen bekannten VVK-Stellen



DiBa Du

ist, wenn **Leistung**
begeistert.

**Deutschlands
„Beliebteste Bank“**

**Über 7 Millionen zufriedene Kunden
sind bereits überzeugt!**

Zum vierten Mal in Folge wurde die ING-DiBa zu Deutschlands „Beliebteste Bank“ gewählt. Profitieren auch Sie von der Leistungsstärke und Zuverlässigkeit des Testsiegers.



**Jetzt direkt
informieren!**

069/50 50 9070
www.ing-diba.de

ING DiBa
Die Bank und Du